

An einen Haushalt, Erscheinungsort Graz

BIG

BürgerInnen-Information Graz

www.graz.at

Nr. 6 | Juli 2014

OFFIZIELLES
MEDIUM
DER STADT
GRAZ



WAU, IST DAS EIN SOMMER

TIERISCH VIEL SPASS

Wie kommen die Vierbeiner „cool“ über die „Hundstage“? Die BIG gibt Tipps.

S. 4-5

KULTUR AUF DER SPUR

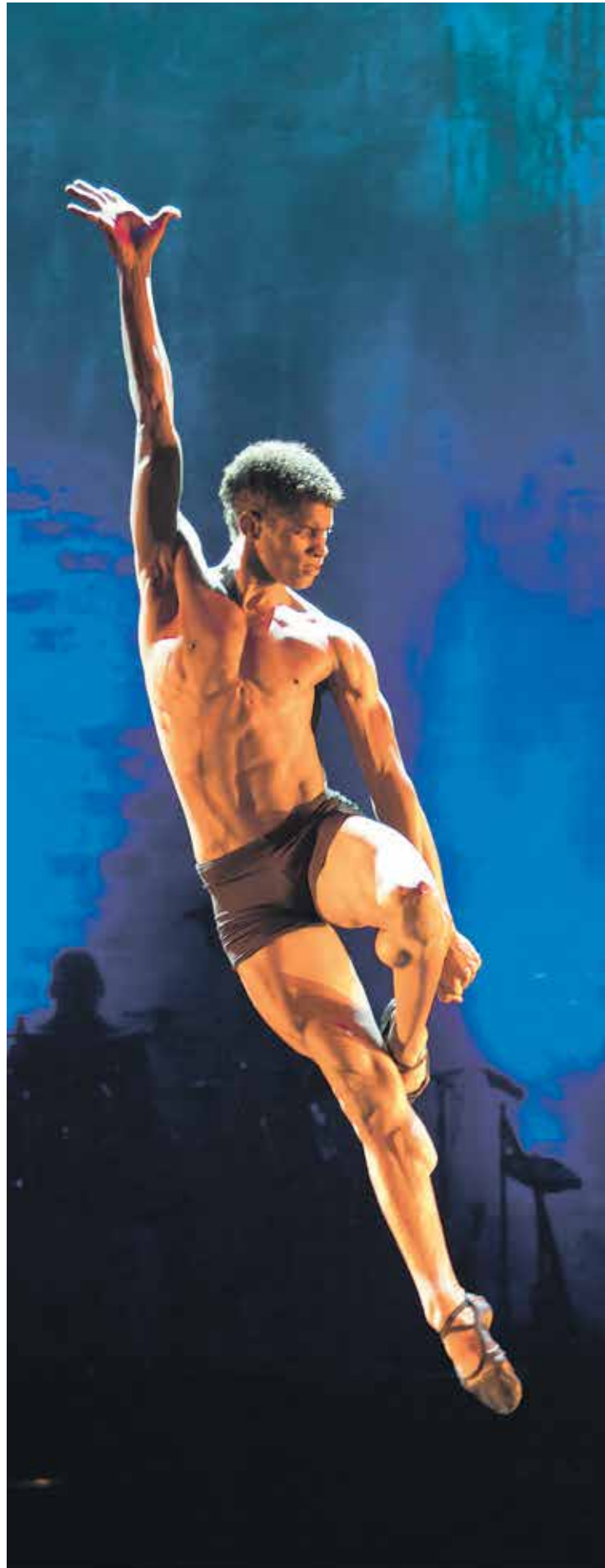
Von AIMS bis zu La Strada: Im Juli und August singt und klingt es an allen Ecken der Stadt.

S. 6-7

LEBEN IM PARADIES

Am Hauenstein in Mariatrost kreucht's und fleucht's, dass es eine Freude ist.

S. 18-19



Alles Show. Die weltweit umjubelte „Ballett Revolución“ macht auch in der Grazer Oper Station.

INHALT



Foto: Joel Kernszenko

Hundstage

Die Hitze der Stadt ist im Sommer brutal, singt Reinhard Fendrich. Stimmt! Vor allem für Hunde. Die BIG hat Tipps, wie diese im Sommer „cool“ bleiben. **Seiten 4-5**

Adlerperspektive

Bildflüge liefern dem Stadtvermessungsamt wertvolle Basisdaten der Stadtentwicklung. Für höchste Bildpräzision sorgen High-tech-Kameras made in Graz. Die BIG war bei einem Testflug mit an Bord. **Seiten 10-11**

Klima im Blick

Klimaforscher Univ.-Prof. Dr. Gottfried Kirchengast im BIG-Interview über sein Leben am „Ökostern“, das Weltverbessern und die harte Liga der Wissenschaft. **Seiten 24-25**



Foto: Stadt Graz/Fischer

INHALT

- | | |
|--|--|
| 6-7 Kultur pur
So schön klingt der Sommer. | 18-19 Wildes Graz
Steiniger Weg zum Hauenstein. |
| 8-9 Ostgürtel
Es bleibt bei der sanften Mobilität. | 20-21 BIG im Bild |
| 12-13 Ankünder
Plakative Zeitreise. | 22-23 Gut verpackt
Verpackungszentrum setzt auf Bio. |
| 14-15 Ämterporträt
Mindestsicherung und Sozialhilfe. | 26-27 Graz historisch
Juli 1914. |
| 16 Hochwasserschutz
Gabriach- und Petersbach. | 28 Brückenbauerin
Auf den Spuren von Bertha von Suttner. |
| 17 Schloßbergbahn
Feiert 120 Jahre. | 29-34 Stadtsplitter |
| | 35-39 Service & Info |
| | 39 Impressum |



Foto: Stadt Graz/Fischer

Liebe Grazerinnen und Grazer! Geschätzte Familien!

Der Sommer ist jene Zeit, in der die meisten Menschen einige Tage Urlaub haben. Um diesen entspannt genießen zu können, bieten wir in Graz für alle Generationen ein reichhaltiges Programm an. Vor allem Kulturfans dürfen sich freuen!

Freizeit in einer Stadt hat immer auch etwas mit Freiräumen zu tun: mit Grünflächen, Frei- und Sportflächen und Hundewiesen. Um diese besonders in jenen Bezirken, in denen es enger wird, zu sichern bzw. anzukaufen – das gilt übrigens auch für den Stadtpark – habe ich ab heuer zwei Millionen Euro in den Budgets der Stadt und unserer Holding reserviert. Damit wir aber auch zukünftig genügend Freiräume haben werden, müssen wir verstärkt in die Höhe bauen, nicht nur breitflächig. Ich bitte Sie, dass Sie mich auch dabei unterstützen!

Einen schönen und erholsamen Sommer wünscht Ihnen

Ihr Siegfried Nagl
Bürgermeister der Stadt Graz

Plitsch, platsch

Juhu, Ferien! Endlos lange Tage im Freibad, Eisschlecken, Wasserrutschen, Spielen bis die Sonne untergeht. Sogar Kasperle und Clown Jako tauchen in den Grazer Bädern auf und sorgen für Lachen ohne Ende. **www.freizeitgraz.at**



Foto: Joel Kernszenko

Cooler Sache: Hundstage in unserer Stadt

Was für ein Hundeleben: Spielen ohne Ende und dafür auch noch belohnt werden. Die BIG hat Zoe und ihr Frauerl bei einem Spaziergang an der Mur begleitet.

Zoe, bleib! Die Labradorhündin blickt gespannt auf den „Dummy“, den Denise Haas in die Luft hält. Wann wird sie die Gummiwurst endlich werfen? „Bring!“ Mit einem Riesensprung ist Zoe im Wasser und hechtet der Beute hinterher. Schnapp. Schon hat sie sie und schwimmt zurück. „Brav, Zoe!“ Die Hündin schüttelt sich, dass die Tropfen nur so fliegen und schaut ihr Frauerl erwartungsvoll an. Nochmal! Haas muss lachen. Für die angehende Hundekursleiterin ist der Dummy wichtiger Bestandteil ihrer beider Beschäftigung:

„Damit lernt Zoe, auf Kommandos zu hören – natürlich immer verbunden mit einer Belohnung.“ In der Erziehung kennt sich die Leiterin einer Kinderkrippe, die neben ihrem Beruf BWL und Pädagogik studiert, gut aus: „Hunde sind wie Kinder. Bei beiden muss man konsequent sein.“

Hunde, die bellen, beißen nicht

Oder doch? Für Haas jedenfalls ist beim Gassigehen die gesetzlich vorgeschriebene Leinenpflicht Ehrensache – auch zum Schutz für Zoe: „Man weiß nie, wie der eigene reagiert, wenn ein fremder Hund zu raufen beginnt.“ Immer mit dabei: ein Sackerl, um die Hundstrümmerln wegzuräumen. Gut so! Denn bei rund 15.000 Wauzis in der Stadt (davon 8.000 gemeldete) käme doch einiges zusammen. Leider aber ignorieren manche HundehalterInnen die Entsorgungspflicht, wie unzählige „dufte“ Beweise zeigen.

„Wenn sich alle an die Spielregeln halten würden, würde das freundliche Miteinander gut funktionieren“, ist Mag. Birgit Zelinka von der Abteilung für Grünraum und Gewässer (zuständig für neue Hundewiesen) überzeugt. Das weiß auch Denise Haas. Da Zoe eine Wasserratte ist, geht sie mit ihr im Sommer gerne entlang eines Baches oder der aufgestauten Mur im Süden von Graz spazieren, wo sich der Labrador auch mal abkühlen darf. Offizielle Hundebadeteiche gibt es derzeit noch keine. Doch: „In den Auwiesen ist einer geplant“, verrät Zelinka. Und dort dürfen dann Zoe und ihre Freunde ungehindert das tun, was sie bei der Hitze am liebsten machen: plant-schen. *Ulrike Lessing-Weibrauch*

Badefreuden

„Man weiß nie, wie der eigene reagiert, wenn ein fremder Hund zu raufen beginnt.“ Immer mit dabei: ein Sackerl, um die Hundstrümmerln wegzuräumen. Gut so! Denn bei rund 15.000 Wauzis in der Stadt (davon 8.000 gemeldete) käme doch einiges zusammen. Leider aber ignorieren manche HundehalterInnen die Entsorgungspflicht, wie unzählige „dufte“ Beweise zeigen.



Wasser, marsch. Labrador Zoe liebt das kühle Nass und das Dummytraining mit Frauerl Denise Haas.

HUNDEWIESEN

SPASS OHNE LEINE

In Graz gibt es neun Hundewiesen. Diese sind mit einer Tafel gekennzeichnete eingezäunte Spielplätze, wo die Hunde ohne Leine und Maulkorb laufen dürfen. Verpflichtend: den Kot wegräumen und die Nachtruhe einhalten (22 bis 6 Uhr).

- Augarten (ca. 2.200 m²)
- Hilmteich (ca. 2.200 m²)
- Oeerseepark (ca. 2.200 m²)
- ORF-Park (ca. 1.350 m²)
- Rosenhain (ca. 4.100 m²)
- St.-Johannes-Park (ca. 1.500 m²)
- Grottenhof (ca. 1.000 m²)
- Lustbühel (ca. 1.000 m²)
- Volksgarten (ca. 1.600 m²)

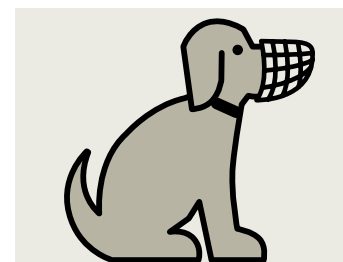
Geplant: Hundewiese in den Auwiesen mit eigenem Hundebadeteich www.graz.at/hundewiesen

Grafik: achtzigzahn



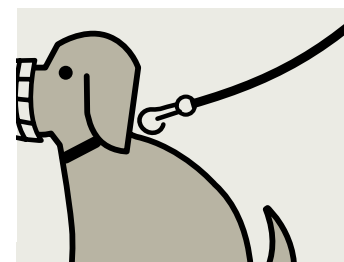
GACKERL INS SACKERL

Per Gesetz muss Hundekot weggeräumt werden – selbstverständlich auch auf Hundewiesen. Kostenlose Sackerln findet man in rund 500 aufgestellten Spendern, die über das Stadtgebiet verteilt sind. Verwaltungsstrafe: 10 Euro



MAULKORB VERPASSEN

In Öffis muss man Hunden einen Maulkorb anlegen und sie an die Leine nehmen. Das gilt auch für kleine. Wer sich nicht dran hält, kann des Fahrzeuges verwiesen werden. Und: Hunde (außer Schoßhunde) zahlen den Kindertarif.



LEINEN NICHT LOS

In Parks ist Leinenpflicht gesetzlich vorgeschrieben, an den übrigen öffentlich zugänglichen Orten muss der Hund angehängt werden oder einen Maulkorb tragen. Kinderspielplätze sind tabu! Verwaltungsstrafe: 30 Euro

BACKOFENHITZE

Lassen Sie Hunde nie im Auto! Diese können nicht schwitzen und regulieren ihre Temperatur nur über die Zunge (hecheln). Bereits wenige Minuten können zum Tod führen.

FEUERLAUF

Der Asphalt fühlt sich unter Hundepfoten an wie glühende Kohlen. Darum: Morgens und abends Gassi gehen!

TRINK FIT

Ein Muss: genug Frischwasser!

SCHATTENSPIEL

Schützen Sie Ihren Hund vor direkter Sonneneinstrahlung. Er liebt Schattenplätzchen mit kühlem Untergrund.

FRISEURTERMIN

Besonders Langhaarrassen leiden unter der Hitze. Ein Kurzharschnitt hilft!

WASSERSCHLACHT

Viele Hunde haben nichts dagegen, mit einem Gartenschlauch abgespritzt zu werden. Einfach versuchen.

TIPPS!



HUNDEEIS

Kühlt von innen: Joghurt oder Topfen mit Leberwurst aufpeppen und ins Frierfach geben. Etwas antauen und drans lecken lassen!

BERGE VERSETZEN

Die kühlere Höhenluft tut Mensch und Tier gut.

Hunde können Sonnenbrand kriegen



Rat parat. Amtstierarzt Dr. Klaus Hejny weiß, was Hunde im Sommer brauchen.

Manche Hunde bekommen ein Ekzem, wenn sie ins Wasser gehen. Warum?

Hejny: Vor allem in stehenden Gewässern ist das Risiko für bakterielle Infektionen der Haut sehr groß. Deshalb unbedingt auf die Wasserqualität achten, bevor man den Hund baden lässt. Wenn Pusteln auftreten, zum Tierarzt gehen! Durchs Schlecken und Kratzen kann sich die Entzündung auf den ganzen Körper ausbreiten. Das ist nicht nur schmerzhaft, sondern auch gefährlich.

Und wie geht man mit Zecken um? Müssen sie sofort raus?

Hejny: Unbedingt! Zecken müssen umgehend mit einer Zeckenzange vollständig entfernt werden! Aber an erster Stelle sollte man dafür sorgen, dass der Hund erst gar keine bekommt. Ein Parasitenschutz ist im Sommer ein notwendiges Muss.

Kann ein Hund einen Sonnenbrand bekommen?

Hejny: Durchaus. Vor allem Nasen und Ohren sind betroffen. Vorbeugend kann man einen medizinisch-hochwertigen, nicht parfümierten Sunblocker verwenden.



So schön klingt der Sommer in Graz

Für mich bitte 1 Kugel „Sonnenstrahlen“, 1 Kugel „lauer Sommerabend“ und 1 große Kugel „Kultur“. Voilà!

Hast du Töne: Im Sommer geht in Graz die Post ab – mit einem Kulturprogramm, das schöner nicht sein könnte! Jazzfans erleben im Generalihof Live-musik vom Feinsten, KlassikliebhaberInnen kommen im Schloss Eggenberg auf ihre Rechnung und Musik aus al-

ler Welt bringt den Mariahilferplatz zum Klingeln. Nicht fehlen dürfen natürlich die StraßenkünstlerInnen von La Strada, die mit ihren fantastischen Performances die ganze Stadt zur Bühne machen. Sehen Sie hier eine Auswahl der schönsten Events.

Ulrike Lessing-Weibrauch



GRAZER WÄLDER IN GUTEN HÄNDEN

Jetzt haben alle Grazer WaldbesitzerInnen die Möglichkeit, Waldpflegeverträge über die GBG abzuschließen.

Ihre Vorteile im Überblick:

- Qualitätssteigerung und Wertaufbau
- Schädlingsbekämpfung und Gefahrenbeseitigung
- Punktgenaue Abrechnung und Transparenz
- Kontrolle und Besicherung

Nähere Informationen erhalten Sie beim GBG Team Forst:
Tel.: 0316-872-8690
forst@gbg.graz.at
www.gbg.graz.at

GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH
Conrad-von-Hötzendorf-Straße 94
8010 Graz | www.gbg.graz.at



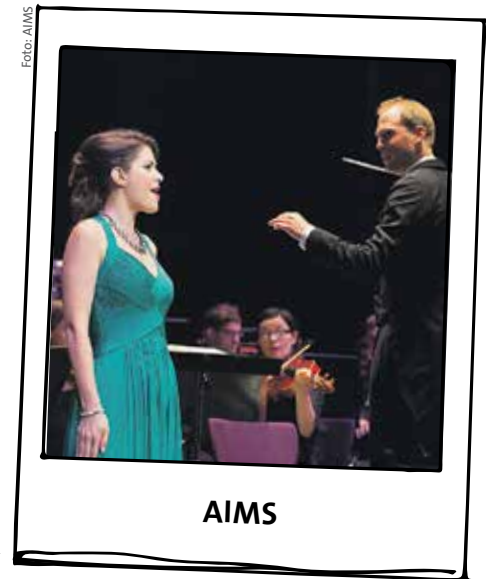
Foto: iStock, Dwright Nadiig | Bezahle Anzeige



BALLETT REVOLUCIÓN



SHOW-ACTS IN DER GRAZER OPER
Die spektakuläre Show der umjubelten Tanzsensation macht auf ihrer Europa-Tournee auch Station in Graz:
8. bis 13. Juli.
www.oper-graz.at



AIMS

VOICES OF SUMMER
TeilnehmerInnen aus aller Welt besuchen die Lehrgänge des American Institute of Musical Studies in Graz und lassen uns mithören:
12. Juli bis 14. August
www.aimsgraz.at



STYRIARTE

„IM ZAUBER DER NATUR“
... stehen die dies-jährigen Festspiele, dirigiert von Nikolaus Harnoncourt:
bis 20. Juli.
www.stariarte.com



JAZZ IM GENERALIHOF

LIVEMUSIK
... im Herzen der Altstadt: jeden Mittwoch bis 29. August, 19.30 bis 21.30 Uhr. Eintritt frei!
www.kultur.graz.at



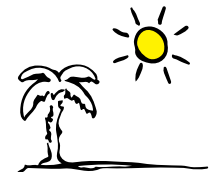
EGGENBERGER SCHLOSSKONZERTE

PLANETENSAAL ERSTRAHLT IN KLANGFARBEN
Unter dem Motto „Concertare“ eröffnen international gefeierte MusikerInnen neue Hörwelten: an vier Montagabenden im August und am 1. September.
steiermark.ORF.at/schlosskonzerte



MURSZENE

WELTMUSIK
Jazz, Latin, Balkan-Blues am Mariahilferplatz: 17. Juli bis 9. August, Do., Fr., Sa., jeweils 20 Uhr, Eintritt frei!
www.murszene-graz.at



STRASSENSPEKTAKEL
Ganz Graz tanzt von 1. bis 9. August nach völlig anderen Pfeifen. Tanzen Sie mit!
www.lastrada.at



LA STRADA

Ein Gürtel für

sanfte Mobilität

Auf dem Ostgürtel werden nie Autos fahren! Während der Südgürtel nach Jahrzehnten der Planung jetzt als Tunnel verwirklicht wird, ist aus dem einst für den Kfz-Verkehr geplanten Ostgürtel längst ein Projekt ausschließlich für die sanfte Mobilität geworden.

Die Baufortschritte für den Südgürtel, der als leistungsfähige Unterflurtrasse den Süden der Stadt vom motorisierten Individualverkehr entlasten wird, hat den Blick vieler Grazerinnen und Grazer wieder auf andere Planungen der Vergangenheit gelenkt. Prompt wurden längst überholte Pläne für einen Ostgürtel aus der Versenkung geholt, gegen deren Verwirklichung sich sogar öffentliche Proteste zu regen be-

gannen. Dabei zeigt der Blick auf die gültige Beschlusslage sämtlicher zuständiger Gremien: Der Ostgürtel für den Kfz-Verkehr vom Graben- über den Rosenberg-, Geidorf-, Leonhardt- und Ruckerlberggürtel bis hin zum Waltendorfer Gürtel ist seit Jahrzehnten begraben. Stattdessen dienen Grundstückssicherungen der Stadt Graz entlang der einst geplanten Trasse ausschließlich dafür, diese Bereiche für die sanfte Mobilität – Rad- und

Fußverkehr sowie den Öffentlichen Verkehr – zu sichern.

Beschlüsse aufrecht

Entsprechende bindende Beschlüsse des Gemeinderates (siehe linke Spalte) sind nach wie vor vollinhaltlich aufrecht – und weder die Stadt noch andere Körperschaften haben Ambitionen, an dieser Ausrichtung auch nur das Geringste zu ändern, stellen Stadtbau- direktor DI Mag. Bertram Werle, Stadtplanungsamtsvorstand DI

Bernhard Inninger und Verkehrsplanungs-Abteilungs- vorstand DI Martin Kroißbrun- ner klar. Um die Trasse für die sanfte Mobilität und somit zur langfristigen Wahrung der städtischen Interessen zu si- chern, werden Grundstücke angekauft, wenn sich im Zuge geplanter baulicher Verände-

rungen die Möglichkeit er- gibt – „wir betreiben das aber nicht offensiv“. Der Vorrang werde den Rad- und Fußwe- gen eingeräumt, die kontin- uierlich stückweise wachsen. Bis zu einer durchgehenden ÖV-Trasse wird es aber wohl noch viele Jahre dauern. Wo die Trassenfläche breiter ist,

wird auch eine attraktive Ge- staltung möglich.

Lokale Zufahrten möglich

Für den Kfz-Verkehr sollen kei- ne durchgängig befahrbaren Straßenachsen zur Verfügung gestellt werden. Aus Sicht der Verkehrsplanung könnten in Abhängigkeit von der Stadt-

planung nur abschnittsweise Zufahrtsmöglichkeiten zur kleinräumigen Erschließung von Baulandreserven ange- dacht werden. Geplant ist zu- dem, die Ostgürtel-Trassensi- cherung als Spezialthema im neuen Flächenwidmungsplan zu verankern.

Wolfgang Magel/
Ulrike Lessing-Weibrauch



Foto: Stadt-Graz/Fischer

GEMEINDERATS- BESCHLÜSSE

DIE TRASSEN- VERORDNUNG

... für einen Ostgürtel als Teil eines umfassenden Grazer Gürtelstraßennetzes war vom Bund in den 80er-Jah- ren des vorigen Jahrhun- derts erlassen worden.

NEIN IN „VÜP“

Doch nach einer intensi- ven Prüfung der einzelnen Teilprojekte des Gürtelstra- ßennetzes war eine „Ver- kehrsträgerübergreifende Planung für den Grazer Gürtelbereich“ (kurz VÜP) zum Schluss gekommen, den Ostgürtel für den Kfz-Ver- kehr fallen zu lassen („Das Maximalkonzept ist auszu- scheiden“). Ein entsprechen- der Beschluss wurde 1991 im Grazer Gemeinderat gefällt.

IN „GIVE“ FIXIERT

Auch die 1995 vom Gemein- derat beschlossene „Grazer Integrierte Verkehrsentwick- lung – GIVE“ erteilte dem „alten“ Ostgürtel-Konzept eine klare Absage: „Der Aus- bau des Grazer Gürtelstra- ßennetzes in den Abschnit- ten Ostgürtel (Rosenberg-, Geidorf-, Leonhard- und Ruckerlberggürtel) und des ersten Südgürtels (Wal- tendorfer-, Münzgraben-, Jakominigürtel) sowie die Verbindung Don Bosco – Karlauer Gürtel wurde im Rahmen des VÜP-Planungs- prozesses eingehend auf die Zweckmäßigkeit geprüft und als nicht zielführend be- urteilt. Die baulich freigehal- tenen Trassen sollen künftig als ÖV-Trassen und Grünach- sen genutzt werden.“ Diese Beschlüsse sind nach wie vor vollinhaltlich gültig.

“
Bertram Werle, Stadtbau- direktor:
„Der Ostgürtel ist ausschließlich für Rad-, Fußwege und den ÖV gedacht!“



“
Bernhard Inninger, Stadtplanungs- amt:
„An der Gültigkeit der Gemeinderatsbe- schlüsse hat sich nichts geändert!“



“
Martin Kroißbrun- ner, Verkehrsplanungs- amt:
„Für den Kfz-Ver- kehr sind nur lokale Erschließungen möglich!“



Foto: Stadt-Graz/Fischer (4)

Nadelöhr. Am Ostgürtel findet man immer wieder Engstellen – beispielsweise am Südende des Leonhard- gürtels (Mauer des Ursulinen-Schulgeländes). Hier ist eine Verbreiterung des Geh- und Radweges geplant.

DER OSTGÜRTEL

PROJEKT 1986

Für den Ostgürtel-Ausbau gab es Mitte des vori- gen Jahrhunderts erste Beschlüsse der Stadt, 1971 wurde der Straßenzug dem Bund übertragen und 1986 ein „Generelles Projekt“ als zweckmäßigste Ostgür- tel-Variante vorgestellt.

ÜBERPRÜFUNG

Bedenken der Stadt gegen die verordnete Trasse und der Widerstand der BürgerInnen konnten nicht ausgeräumt werden, so ei- nigten sich Stadt, Land und Bund auf eine dem Grazer Verkehrskonzept entspre- chende Zweckmäßigkeits- prüfung, die zum Abrücken vom Ostgürtel als Trasse für den Motorisierten Indi- vidualverkehr führte.

BÜRGERINNEN-INFO

Auf der Suche nach An- sprechpartnerInnen in der Verwaltung und für weitere Infos wenden Sie sich an:

Referat für BürgerInnenbe- teiligung, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 151
Tel.: 0316 872-3530, Fax: 0316 872-3539, E-Mail: buergerbeteiligung@stadt. graz.at; Öffnungs-/Partei- enverkehrszeiten: Mo. – Fr., 8 – 14 Uhr

www.graz.at/buerger- innenbeteiligung



DER OSTGÜRTEL
zieht sich vom Grabengürtel über den Rosen- berg-, Geidorf-, Leonhardt- und Ruckerlberggürtel bis zum Waltendorfer Gürtel.

Straßenquerschnitt gegeben
In diesen Bereichen besteht bereits eine befahrbare Straße.

Straßenquerschnitt nicht gegeben
In diesen Abschnit- ten ist noch keine befahrbare Straße vorhanden.

Luftbild: Stadtvermessungsamt

Luftbilder sind Dokumente der Stadthistorie



Foto: Stadt Graz/Fischer

Im **Bilde**. Winfried Ganster leitet die Photogrammetrie im Stadtvermessungsamt.

Was macht die Photogrammetrie?

Ganster: Sie ist eine unverzichtbare Methode, um großräumig und effizient Naturdaten zu erfassen. Ihren Ursprung hat sie im militärischen Bereich.

Wer profitiert davon?

Ganster: Stadtplaner, Architekten, Kartographen, der Immobilienmarkt und viele andere mehr. Die Erstellung eines Stadtplans oder einer Landkarte mit genauen Höhenschichten wäre beispielsweise ohne die Photogrammetrie nicht denkbar.

Wie groß ist das Bildarchiv?

Ganster: Tausende Aufnahmen dokumentieren von 1952 bis 2011 die Geschichte unserer Stadt. Wir sind dabei, unser Archiv mit historischen Bilddaten zu erweitern.



Dokumentiert. Das Stadion Liebenau im Jahr 1989, zur Zeit der Umbauarbeiten 1996 und 2011 (v. l.).

Ein (Bild-)Flug sagt mehr als tausend Worte



Aber sicher. Nur zweimotorige Maschinen (wie die P68) sind für Bildflüge über Graz zugelassen. Fällt ein

Motor aus, hält der andere die Höhe.



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Überflieger.

Rechts: 70 kg schwer ist die UltraCam Eagle, die von Techniker Christoph Zechner ins Flugzeug eingebaut wird. Mitte: Pilot Stefan Doppler (r.) und BIG-Fotograf Thomas Fischer

GROSSE BILDFLÜGE

- 1989: gesamte Stadt (schwarzweiß/SW)
- 1992: gesamte Stadt (Color)
- 1996: gesamte Stadt (Color)
- 1999: gesamte Stadt (Color-Infrarot/CIR)
- 2000: gesamte Stadt (Color)
- 2004: gesamte Stadt (Color)
- 2007: gesamte Stadt (Color, SW, CIR)
- 2009: Innere Stadt (Color, SW, CIR)
- 2011: gesamte Stadt (Color, CIR)

Luftbilder sind Basis für Planer, Kartographen & Co. und auch wertvolle Dokumente der Stadtgeschichte. Die BIG war bei einem Testflug mit an Bord.

Ready for take-off! Stefan Doppler drückt den Startknopf und die zweimotorige Partenavia 68 setzt sich in Bewegung. Langsam rollt sie auf die Startbahn zu, wird schneller und schneller und hebt ab. Ihre Mission: Eine Bild-dokumentation des Grazer Stadtgebietes. „Normalerweise bin ich sechs bis sieben Stunden in der Luft“, erzählt der Berufspilot. Diesmal ist es nur ein Testflug von etwa einer Stunde für die neue Vexcel-Kamera UltraCam Eagle. Diese löst alle 1,8 Sekunden ein 260-Megapixel-scharfes Bild aus – exakt zu den Auslösezeitpunkten, die im Software-Speicher vorprogrammiert sind. Durch den Datenabgleich („Georeferenzierung“) kön-

nen die Bilder dann der tatsächlichen Umgebung zugeordnet werden. „Man muss die Maschine ruhig auf den definierten Linien halten, um Abweichungen zu vermeiden“, weiß Doppler. Die Flughöhe richtet sich nach dem Verwendungszweck – je niedriger, desto detaillierter sind die Bilder. Über Graz dürfen aus Lärmschutzgründen allerdings 3.000 Fuß (ca. 1.000 Meter) nicht unterschritten werden. Mit an Bord ist auch Christoph Zechner, Field Support Engineer der Grazer Microsoft-Tochter Vexcel Imaging GmbH, die marktführend im Bereich Entwicklung und Bau von Luftbildkameras ist. „Jede Kamera wird testgefliegen, bevor sie tatsächlich eingesetzt wird“, so Zechner.

Damit wird die geo- und radiometrische Genauigkeit des hochkomplexen Gerätes überprüft und nachgebessert.

25 Jahre Photogrammetrie

Auch das Stadtvermessungsamt schwört auf die High-tech-Kameras made in Graz. „2011 hat sie uns 3.600 hochpräzise Bilder vom Stadtgebiet geliefert“, so Winfried Ganster, Leiter des Referates Photogrammetrie, das heuer

25-jähriges Bestehen feiert. Im hauseigenen Luftbildarchiv finden sich Daten von unschätzbarem Wert – von Dachlandschaften über Straßen, Wald und Wiesen bis hin zu Gewässern und Sportplätzen. „So kann man die Topografie eines Geländes erfassen, ohne je einen Fuß darauf gesetzt zu haben“, schmunzelt der Vermessungstechniker. Zudem liefern die Bilder eine Stadthistorie, mit Hilfe derer

(Fehl-)Entwicklungen aufzeigen kann. Nicht nur Architektur-, Ingenieurbüros oder die Immobilienbranche, auch Universitäten, FHs und städtische Abteilungen wie das Stadtplanungsamt oder das Umweltamt zählen zu den Kunden der Photogrammetrie. Übrigens: Der nächste Bildflug – voraussichtlich mit Schwerpunkt Vegetation – ist 2015 geplant.

Ulrike Lessing-Weibrauch

GRATIS-LUFTBILD

IHR ZUHAUSE VON OBEN

Wie viele Bilder macht die Vexcel-Kamera UltraCam Eagle? Schicken Sie uns Ihre Antwort per Mail. Mit ein wenig Glück erhalten Sie eines von 10 Luftbildern von Ihrem Zuhause – digital oder analog (A3).

Einsendeschluss: 15. Juli 2014. Kennwort: „Luftbild“
E-Mail: big@stadt.graz.at

BASISDATEN AUS DER PHOTOGRAMMETRIE

LUFTBILDER

Aus einem Flugzeug (ca. 1.000 Meter über Grund) erstellte hochauflösende Senkrechtaufnahmen, Grundlage für viele Folgeprodukte. Aus unterschiedlichen Befliegungen von Graz kann der gewünschte Bereich ausgewählt werden.

ORTHOPHOTOS

Durch digitale Höhenmodelle entzerrte Luftbilder und als digitale Orthophotos (maßstäblich

geokodiert) verfügbar; Abbildung des gesamten Stadtgebietes durch Zusammenfügen der Einzelphotos (Orthophotomosaik).

NATURDATEN

Dreidimensionale Erfassung von Bauwerks- und Geländeinformationen (z.B. Dachausmittlungen, Grünrauminformationen etc.) auf Basis orientierter Luftbilder.

HÖHENMODELLE

Das digitale Geländemodell

(DGM) repräsentiert die Geländeformen der Erdoberfläche, das digitale Oberflächenmodell (DOM) repräsentiert die Erdoberfläche samt aller darauf befindlicher Objekte (Bebauung, Straßen, Bewuchs, Gewässer etc.).

3-D-STADTMODELL

Dreidimensionale Rekonstruktion und Visualisierung von Stadtstrukturen zur Erstellung qualitativ hochwertiger Planungsgrundlagen für die bessere

Veranschaulichung, Abklärung differenzierter Fragestellungen und Beschleunigung der Entscheidungsfindungen.

Bestellung:

Online bzw. im Stadtvermessungsamt, Europaplatz 20, 8011 Graz, E-Mail: stadtvermessung@stadt.graz.at, Tel. 0316 872-4101; Ausdruck bzw. CD-ROM inkl. Rechnung werden mit der Post zugeschickt
www.geoportal.graz.at

Die Chefs des „Ankündener“ im Interview



Foto: Toni Mühr

Führen den Jubilar-„Ankündener“: Dieter Weber (r.) und Sepp Karner.

Was macht Werbung im öffentlichen Raum so attraktiv?

Karner: Mit keinem anderen Medium erzielt man eine solch große Reichweite! Das beweisen uns Rückmeldungen unserer Kunden immer wieder!

Weber: Deswegen wird es Außenwerbung auch immer geben!

Wie entwickelt sich die Partnerschaft mit „JCDecaux/Gewista“?

Karner: Sie öffnet uns den Zugang zum nationalen Markt und sorgt für Synergieeffekte im Innovationsbereich. Auch die Vernetzung mit Partnern in Wien (ISPA), Salzburg (Progress) und Klagenfurt (PSG) hat unsere Position als der stärkste Außenwerber in Südostösterreich weiter gestärkt.

Was können Sie für die Zukunft des „Ankündeners“ ankündigen?

Weber: Wir werden unsere Marktstärke mit Sicherheit halten. Und wir werden auch weiterhin für tolle Innovationen sorgen. Geplant ist zum Beispiel, dass wir in Infrastruktur mit Mehrwert (Defibrillatoren, Tourismusleitsysteme) investieren.

Plakativ & attraktiv



90 Jahre und kein bisschen altmodisch: Die städtische Werbefirma „Ankündener“ feiert heuer einen runden Geburtstag. Wir schauen zurück und nach vor!

Der deutsche Maler, Grafiker und Bildhauer Horst Egon Kalinowski wurde am 2. Jänner 1924 geboren. Dies verrät uns das Onlinelexikon „Wikipedia“ – und zeigt damit, dass es auch nicht alles weiß. Denn auf den 2. Jänner vor 90 Jahren fiel auch die Geburtsstunde der Firma „Ankündener“ – und somit auch der Start-

schuss zu einer unternehmerischen Erfolgsgeschichte, die alle Grazerinnen und Grazer täglich vor Augen haben.

Fehlendes Geld als Glücksfall

Am Tag nach dem Neujahrstag des Jahres 1924 öffnete das Unternehmen unter der Bezeichnung „Ankündener, Steiermärkische Ankündigungs-Ges. m. b. H.“ erstmals

seine Pforten. „Eltern“ des Unternehmensbabys waren die Stadt Graz und die Firma „Kienreich Anzeigen Vermittlungsgesellschaft m. b. H.“. Doch vor dem Start gab es ein Problem. Eigentlich hätte die Stadt Graz zehn Millionen Kronen in die neue Firma einbringen sollen – das Geld aber hatte man nicht. Trotzdem ein Glücksfall: Statt zu zahlen, übertrug die Stadt eben der neu gegründeten Firma das Recht, im gesamten Grazer Stadtgebiet Werbung betreiben zu dürfen.

Aufstieg zum „Big Player“

Dieses Sonderrecht gilt, wenn auch in adaptierter Form, auch heute noch und wurde zuletzt im Jahr 1985, als die Firma „Ankündener“ unter das Dach der damaligen „Grazer Stadtwerke AG“ (heute „Hol-

seit 90 Jahren



ding Graz“) gelangte, noch einmal bestätigt. Längst ist man weit mehr als ein reines Plakatierungsunternehmen – und auch viel mehr als „nur“ ein lokales Werbeunternehmen.

Im Vorjahr hat die Holding 24,9 Prozent ihrer „Ankündener“-Anteile in Form eines sogenannten wertgleichen Anteilstausches an das Unternehmen „Gewista/JCDecaux“ abgegeben. Und mit „JC-Decaux“ hat man damit einen Partner gewonnen, der in der Werbewelt so ziemlich das Gegenteil von unbekannt ist – vielmehr handelt es sich dabei um das weltgrößte Außenwerbeunternehmen! Die nahe Paris beheimatete Firma ist auch zu 67 Prozent am größten österreichischen Außenwerber „Gewista“ beteiligt. Als Folge dieser Part-

nerschaft ist der „Ankündener“ mittlerweile in großen Teilen Österreichs aktiv. In Slowenien, Kroatien und im Kosovo ist man das bereits seit 1991. Und das alles schon lange nicht mehr nur mit Plakatwänden – im Portfolio des 30 Millionen Euro Umsatz erzielenden Unternehmens finden sich, neben vielen anderen innovativen Werbeformen, auch die aus unserem Stadtbild nicht mehr wegzudenkenden „City Lights“, welche „rollierende“ Werbeflächen sind.

Das gab es alles früher nicht – dafür Plakate, die den Charme der Nostalgie versprühen. Oder zeigen, dass Wahlkampf einst tatsächlich sehr „kämpferisch“ geführt wurde ...

Dieter Demmelmair

www.ankuender.com



Ein Blick zurück ... Alle Fotos stammen aus dem Buch „Plakate – Dokumente zur steirischen Geschichte 1918 – 1945“ (Martin F. Polaschek & Stefan Riesenfellner). Die Originale stammen aus dem Steiermärkischen Landesarchiv.



Weihnachten bei den Plakatierern. Die Plakatierungsabteilung des „Ankündeners“ posierte so kurz vor Weihnachten 1930.

31,03

MILLIONEN EURO wendete das Sozialamt 2013 für Mindestsicherung, Sozialhilfe und Krankenversicherungsbeiträge bzw. Krankenhilfe auf (2012: 24,82 Mio. Euro).

87

NEUANTRÄGE auf Sozialhilfe gab es 2013, insgesamt wurden 68 Personen dauerhaft (+ 27 Mitunterstützte) sowie 294 fallweise unterstützt (104 Mitunterstützte). Gesamtkosten: rund 536.000 Euro

1.400

KUNDENKONTAKTE haben die 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats für Sozialhilfe und Mindestsicherung pro Monat.

1.700

BERECHNUNGEN für die Mindestsicherung werden durchschnittlich pro Monat durchgeführt.

5.307

HAUSHALTE bezogen 2013 die bedarfsorientierte Mindestsicherung (2012: 4.407 Personen). Acht Monate ist die durchschnittliche Bezugsdauer (2012: 7,53 Monate), 1.725 Haushalte erhielten die BMS in den letzten zwei Jahren 20 oder mehr Monate.

9.050

SOZIALCARDS waren per Ende Mai 2014 an Grazer Haushalte ausgegeben. Mit dieser freiwilligen Leistung der Stadt Graz bekommt man z. B.: Öffi-Jahreskarte um 50 Euro, Heizkosten-, Weihnachts-, Schulzuschuss, Einkaufsmöglichkeit in VinziMärkten.

Hinter jedem „Fall“



Serie:
ÄMTER IM
PORTRÄT

Beratung. Rund 1.400 KundInnen betreut das Referat Mindestsicherung und Sozialhilfe pro Monat.

Sie haben den wohl schwierigsten Job im Magistrat Graz: die 34 MitarbeiterInnen des Referats für Mindestsicherung, Sozialhilfe und SozialCard des Sozialamtes.

Ihre Arbeit ist anstrengend und fordernd. Jeden Tag sind sie mit den Nöten von Menschen konfrontiert, die ihr Leben nicht aus eigener Kraft bestreiten können – und jeden Tag geben sie ihr Bestes, um den KundInnen zu ihren gesetzlichen Ansprüchen

zu verhelfen: die 34 MitarbeiterInnen des Referats für Mindestsicherung und Sozialhilfe. Obwohl sie mitunter belogen, beschimpft, sogar attackiert werden, sehen Sie das Wesentliche: Dass hinter jedem „Fall“ ein Mensch steckt, eine Seele, ein gescheiterter Lebensent-

wurf. „Wir erbringen immense Serviceleistungen, aber diese müssen sich im rechtlichen Rahmen bewegen“, erklärt Sozialamtsleiter Mag. Gernot Wippel. „Wir müssen die objektive Wahrheit erheben und beurteilen, wie wir am besten helfen und mittelfristig die

MINDESTSICHERUNG UND SOZIALHILFE

HILFE ZUM LEBEN

Die mit 1. März 2011 eingeführte bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) und die Sozialhilfe (die weitgehend von der BMS abgelöst wurde) sind Unterstützungen für Menschen, die in finanzieller Not sind und ihren Lebensunterhalt oder bestimmte Anschaffungen aus eigener Kraft nicht decken können.

MINDESTSICHERUNG

Regelmäßige Zahlung zur Sicherung des täglichen Lebens und der Wohnung. Mit der BMS ist man bei Bedarf krankenver-

sichert. Voraussetzung: Hauptwohnsitz in der Steiermark, Berechtigung zum dauernden Aufenthalt in Österreich, man steht dem AMS zur Verfügung. Bevor Mindestsicherung gewährt werden kann, müssen AntragstellerInnen ihre eigenen Mittel einsetzen.

SOZIALHILFE

Personen, die nicht zur Zielgruppe der Mindestsicherung gehören, aber ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Graz haben und zu einem mehr als dreimonatigen Aufenthalt in Österreich berech-

tigt sind, können Lebensunterhalt und Krankenhilfe nach dem Sozialhilfegesetz beziehen. Sowohl in der Mindestsicherung als auch in der Sozialhilfe sind Soforthilfen möglich.

ÄNDERUNGEN MELDEN!

Prinzipiell muss jede Veränderung der Lebensumstände (Wohnungswechsel, anderes Einkommen etc.) an das Referat gemeldet werden!

Anträge werden im Info Point Soziales des Sozialamtes gestellt – siehe Infokasten rechts oben.

steckt eine Seele

Lebensumstände verbessern können. Nicht alle Kundenwünsche können erfüllt werden.“ Hilfe ist leider immer öfter nötig: „Unsere Klientel

rund 1.700 der hochkomplexen Berechnungen für die Mindestsicherung pro Monat durchführt. Die umfangreichen Maßnah-

men, um wächst mit der Arbeitslosenrate, es gibt mehr ‚Working Poor‘, weiß Referatsleiterin Daniela Brucher, deren Team

ist eine „Infothek“, wo kleinere Anliegen der KundInnen sofort erledigt werden können. *Angela Schick*
www.graz.at/sozialamt



Neues Layout. So wird die Sozialcard in Zukunft aussehen.

men, um wächst mit der Arbeitslosenrate, es gibt mehr ‚Working Poor‘, weiß Referatsleiterin Daniela Brucher, deren Team

Wartezeiten zu verringern und die Sicherheit der MitarbeiterInnen zu erhöhen, sind noch nicht abgeschlossen: Geplant

AUF EINEN BLICK

INFO POINT SOZIALES

Im Info Point Soziales können Anträge auf Mindestsicherung und Sozialhilfe gestellt werden.

KONTAKT

Amtshaus, Schmiedgasse 26, 2. Stock, Zimmer 238 bis 241, Tel.: 0316 872-6313; Öffnungszeiten: Mo. – Fr., 8 – 12.30 Uhr, Nummernausgabe 8 bis 12 Uhr.

Schnittstelle zu Menschen, die Hilfe brauchen



Leiterin. Daniela Brucher, Bakk., führt das Referat seit April 2014.

Ihre Aufgaben in einem Satz?

Brucher: Wir sind eine wichtige Schnittstelle zu Menschen, die Hilfe von der Gesellschaft brauchen.

Ihr Anspruch an Ihre Arbeit?

Brucher: Wir zahlen nicht nur Geld aus, wir schauen auch: Wie können wir Klienten noch helfen, wie kann die Wohnung erhalten werden?

BEZAHLTE ANZEIGE

Lieber Fliegen

Von **Graz** nach **Salzburg**, **Zürich** und **Dresden**.

Den Rest können Sie sich sparen.

Flüge ab
99,-* EUR

*OneWay inkl. Steuern und Gebühren. Verfügbarkeit.


www.flyintersky.com



Wunderbarer Wandel. Mehr Sicherheit fürs hochwassergeplagte Andritz und ein neuer Erholungsraum.

Zwei Fliegen auf einen Schlag

Neu in Andritz: Am Gabriachbach entstanden ein Schutz vor einem 100-jährlichen Hochwasser sowie ein Geh- und Radweg. Eröffnung ist am 9. Juli.

Gute Nachrichten für die Vergangenheit oft Hochwasser geplagte Bevölkerung von Andritz: Der Gabriachbach wurde für ein 100-jährliches Hochwasser fit gemacht, und gleichzeitig entstand auf dem Hochwasserdamm ein Geh- und Radweg mit einem besonders umweltfreundlichen und energiesparenden Beleuchtungssystem. Zudem wurde der Bach massiv ökologisch aufgewertet. Schauplatz der Arbeiten war die Schleppgleisstrasse, eine ehemalige Bahntrasse der Maschinenfabrik Andritz. Im

Maßnahmenprogramm für die Hochwassersanierung des gesamten Gabriachbachs wurde nach der Errichtung zweier Hochwasserbecken am Oberlauf somit der nächste Meilenstein gesetzt. Die Planungen für das verbliebene Zwischenstück laufen laut Abteilung für Grünraum und Gewässer auf Hochtouren.

Radweg mit Öko-Details

Der neue Geh- und Radweg am rechten Bachufer punktet mit seinem hellen, drainagefähigen Belag aus asphaltfreien Rohstoffen und einer Beleuch-

tung, die auf ein Minimum reduziert wird, solange niemand den Weg benutzt. RadlerInnen oder FußgängerInnen geht bei Bedarf automatisch ein helles Licht auf. Vom neuen Erholungsraum kann man sich bei der offiziellen Eröffnung am 9. Juli (siehe rechts) übrigens selbst ein Bild machen. Steter Tropfen höhlt den Stein – dieser Spruch hat auch beim Petersbach seine Gültigkeit, wo seit Juni die Baufeldfreimachung im Gange ist und der Bach etappenweise den neuen Anforderungen angepasst wird.

STETER TROPFEN ...

GABRIACHBACH

- Eröffnung: 9. Juli 2014, 16 Uhr, Gabriachbach/Andritzer Reichsstraße 79
- Länge: rund 600 Meter
- Kosten Bachausbau: rund 800.000 Euro
- Kosten Geh- und Radweg: rund 275.000 Euro
- Naturnahe Gestaltung mit Aufenthalts- und Erholungszone mit 20 Blütensträuchern, Sitzgelegenheiten und einem geeigneten Bachzugang für Kinder. 20 neue Baumstandorte, 600 Ufergehölze
- Bald: Beginn Ausbau Andritzbach-Unterlauf-Weiterführung Geh- und Radweg bis Murradweg

PETERSBACH

- Mündung Mur – St.-Peter-Hauptstraße: seit Dezember 2013, Fertigstellung: Herbst 2015
- Länge: 3,2 Kilometer
- Kosten: ca. 7 Mio. Euro
- Derzeitiger Bauabschnitt (Banngrabenweg): Bis August im Bereich Wienbauerstraße – St.-Peter-Hauptstraße Baufeldfreimachung, Herstellung des Rohprofils (Verbreiterung).
- Baustelleninfo-Hotline: Tel.: 0664/889 73 615. www.wasser.graz.at

Fotos: Stadt Graz/Grünraum und Gewässer

Foto: Sammlung Rudolf Watzinger



Happy Birthday! 600.000 Fahrgäste nutzen alljährlich die Schloßbergbahn, Angsthasen inkludiert.

Rot, rot, rot ist die Schloßbergbahn

Unermüdet kämpfen sich die Wagen seit 120 Jahren auf den Schloßberg hinauf und bieten den Fahrgästen einen fulminanten Blick auf die Grazer Dächer.

Die Ängstlichen stellen sich meistens ganz hinten in den Wagen und machen während der Fahrt die Augen zu, so beschreibt der Betriebsleiter der Schloßbergbahn, August Ferk, manche Fahrgäste. Und die Angsthasen machen das seit 120 Jahren so – so lange wird nämlich der Schloßberg von der Bahn befahren und kein einziges Mal gab es einen ernststen Zwischenfall.

Traditionelles Rot

Ein Überblick über die Geschichte der roten Schloßbergbahn liest sich wie ein historischer Abriss über die Geschichte der Stadt Graz.

Denn schon vor rund 500 Jahren soll es den ersten Seilzug auf den Schloßberg gegeben haben, eine der Seilbahnen pendelte damals sogar zwischen dem Inneren Paulustor und dem Uhrturm. Mittlerweile ist die dritte Generation von Wagen im Einsatz, auch sie ist rot lackiert. Heute geht's natürlich schneller und moderner. Zehn Wagen-

begleiter, sechs Maschinisten und drei Betriebsleiter sind im Einsatz und sorgen dafür, dass jährlich 600.000 Fahrgäste sicher ankommen. Manchmal – bei besonderen Events – sogar bis 3 oder 4 Uhr in der Früh.

Ein klares „Sehr gut“

Ferk und sein Team haben die Schloßbergbahn fest im Griff und neben den regelmäßigen Kontrollen (täglich, wöchentlich und eine jährliche Revision) gibt es alle fünf Jahre eine TÜV-Prüfung: „Würde es eine TÜV-Schulnote geben, dann würde die Bahn ein klares Sehr gut bekommen.“

Karin Hirschmugl
www.holding-graz.at/schlossberg

1894

AM 25. NOVEMBER machte die Schloßbergbahn ihre Jungfernfahrt. Den ersten Akt, mit dem Hinweis auf die Idee, eine Bahn auf den Grazer Schloßberg zu errichten, gab es schon 21 Jahre früher.

120

PROZENT MAXIMALE Steigung (im Schnitt 60 Prozent) waren 1889 ein Argument gegen das Projekt. So hieß es: „Infolge dessen wird für nervöse Personen die Befahrung so schiefer Ebenen unangenehm und schwindelerregend.“

90

SEKUNDEN dauert die Fahrt auf den Schloßberg (und natürlich auch herunter), wenn's schnell gehen soll. Meistens aber will man den Fahrgästen Zeit zum Genießen geben. Dann fährt die Bahn 180 Sekunden.



2,4

MILLIONEN EURO kostete der letzte Umbau im Jahr 2004. Seither gibt es Panoramawagen (14 Tonnen schwer), die 58 Personen transportieren können.

5

WÄHRUNGEN hatten bisher für die Fahrkartentarife Gültigkeit: „Gulden“, „Kronen“, „Reichsmark“, „Schilling“, „Euro“.



Mit Tiefgang. Eine neue Broschüre zum Thema Hochwasser informiert, was im Fall des Falles zu tun ist.

Hilfe zur Selbsthilfe

Als erste Hilfestellung für den Ernstfall hat der „Arbeitskreis Hochwasser“ (Stadt, Land, Bürgerinitiativen, Berufsfeuerwehr, Katastrophenschutz,...) eine neue Broschüre herausgegeben. Vor allem die leidgeplagten BewohnerInnen der Bezirke Andritz und St. Peter sollen somit nicht im Regen stehen gelassen werden.

Tipps, wie man sich im Vorfeld schützen kann, was während einer Flut zu beachten ist und was man im Nachhinein erledigen soll sowie die wichtigsten Kontaktadressen sind darin zu finden. Vorerst erhalten BewohnerInnen der beiden Bezirke den nützlichen Leitfaden. Online ist er auch zu finden: www.graz.at

Die Natur nutzt jede Chance



Im Bunde. Johannes Gepp und der Naturschutzbund pflegen den Hauenstein.

Welche Rolle spielt der Naturschutzbund am Hauenstein?

Gepp: Wir waren Mitinitiatoren, dass dieses Gebiet dem Naturschutz zur Verfügung steht. Vor Jahrzehnten waren hier ein Siedlungsbau und sogar eine Mülldeponie im Gespräch. Wir haben einen Vertrag, dass wir das Grundstück 66 Jahre lang verwalten.

Was tun Sie hier?

Gepp: Zwischen vier und acht Personen achten darauf, dass hier die Artenvielfalt erhalten bleibt. Das ist nicht immer ganz einfach. Wir schauen etwa, dass der Felsen nicht zuwächst, weil er für wärmeliebende Arten notwendig ist. Wir mussten dafür manche Bäume fällen und kämpfen seit Jahren gegen Neophyten – etwa die Goldrute.

Und der Lohn für die Mühen?

Gepp: Dass wir hier eine große Artenvielfalt und so seltene Exemplare wie den Pillendreher, den steirischen Fanghaft, Ameisenlöwen, Traubengamander, und, und, und haben. Hier sieht man sehr deutlich, wie viele tolle Lebensräume entstehen können, wenn man die Natur über Jahre hinweg in Ruh' lässt.



Oregano. Würzige Note wächst direkt unter den Felsen.



Elsbeere. Fruchtiges Nahrungsmittel für Vögel und Co.



Rosmarin-Weidenröschen. Auf die seltene Pflanze fliegen Falter ab.

Steiniger Weg zum



NATURSCHUTZRAUM HAUENSTEIN

ERREICHBARKEIT: Straßenbahnlinie 1, Endstation Mariatrost. Mit Bus 211 Richtung Park + Ride Fölling. Von dort rund 2,5 Kilometer die Föllinger Straße entlang (Richtung Obstbau Fauster).

INFOS & FACTS: Zwei Schautafeln, eine am Anfang des 8 Hektar großen Areals, eine direkt im Steinbruch verdeutlichen sehr detailliert, welche Besonderheiten aus Fauna und Flora in diesem Gebiet beheimatet sind.

www.naturschutzbund.at/steiermark

Einst ein Steinbruch, mittlerweile Naturraum: Am Hauenstein in Mariatrost krecht's und flecht's, dass es eine Freud ist.

Schon vor 100 Jahren wussten Schmetterlings-sammler, wo ihnen in Graz bunte Falter ins Netz gehen. Denn das Hauenstein-gebiet, wo einst Kalkstein abgebaut wurde (etwa das Sockelmauerwerk beim Kirchenwirt bei der Basilika Mariatrost) ist ein Dorado für flatterhafte Begegnungen. Allein in diesem Gebiet sind rund 700 Arten dokumentiert. Doch es sind nicht nur die Schmet-



Flutterhaft. Das Weißfleck-Widderchen ist nur einer von vielen Schmetterlingen, die den Hauenstein bevölkern. Altholz und Felshänge (Fotos unten) sind ebenfalls spannende Lebensräume für Fauna und Flora.



Feuerfalter. EU-weit geschützter „Flattermann“.



Mörtelbiene. Der schwarze Brummer als fleißiger Bauherr.



Langbeiniger Pillendreher. „Sisyphus“ bei der Arbeit.

Naturparadies

terlinge, die hier am üppigen Busen der Natur naschen.

Stadt kaufte das Naturjuwel

Auf Betreiben des Naturschutzbundes und des Grazer Naturschutzbeauftragten Dr. Wolfgang Windisch hat die Stadt dieses acht Hektar große Gebiet im Jahr 2008 um 260.000 Euro gekauft und dem Naturschutz zur Verfügung gestellt. Die Exponiertheit des Geländes mit dem aufgelassenen Steinbruch ist etwas sehr Spezielles. Hier entstand durch den Eingriff des Menschen ein Mosaik an Lebensräumen. Besonders wärmeliebende Pflanzen und Tiere haben sich am Hauenstein angesiedelt – was ihn

zum Hotspot der Artenvielfalt machte. Einzigartige Vorkommen sind etwa der EU-weit geschützte Feuerfalter oder die Mörtelbiene. Auch der langbeinige Pillendreher, ein Verwandter des ägyptischen Skarabäus, hat hier seine Heimat gefunden. Ebenso wie Greifvögel, unzählige Wildbienenarten und eine Vielzahl an Pilzen. Deshalb „wuselt“ es in diesem Bereich auch an ForscherInnen. Das Ergebnis ist eine außergewöhnlich detaillierte Dokumentation im Naturkundemuseum des Landesmuseums Joanneum.

Menschen willkommen

Dennoch ist der Hauenstein kein von der Außenwelt ab-

geschnittener Garten Eden, sondern lädt die GrazerInnen zum bewussten Leben in und mit der Natur ein. „Hier soll der Mensch nicht ausgesperrt werden, wir wollen ihn – auch mittels der Schautafeln – an der Hand nehmen, ihn führen und erklären, wo die verborgenen Naturschätze sind“, erklärt Windisch. Dass man hier kein Lagerfeuer entzünden darf oder mit dem Hammer die glitzernden Calcit-Zwillinge (Kristalle) aus dem Fels klopfen soll, versteht sich von selbst. Die Pflege des Areals hat der Naturschutzbund inne, der dabei besonders auf den Erhalt verschiedener Lebensräume achtet (siehe links).

Verena Schleich



Greifvögel. Auch verschiedene Falkenarten heben hier ab.



Buntspecht. Sorgt für idyllische Geräuschkulisse am Hauenstein.

BIG im Bild



Foto: Stadt Graz/Fischer

Isten hozta önök!

„Guten Tag und herzlich willkommen in Graz!“ Das Kulturfestival „Auf nach Ungarn“ brachte von 26. bis 28. Juni viel Lebensgefühl unserer Nachbarn in die steirische Landeshauptstadt. Auf dem Hauptplatz wurde getanzt und gekocht, auch traditionelles Kunsthandwerk gab es zu kaufen. Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl tauchte in die bunte Vielfalt ein.

Rückhand wie ein Großer

„Alle Kinder spielen Fangen, nur nicht Dennis, der spielt Tennis.“ Eigentlich müsste in diesem Kinderreim der Name Philipp stehen: Der Elfjährige schwingt erst seit zwei Monaten den Tennisschläger und erspielte beim Turnier der Volksschulen gleich den hervorragenden zweiten Platz. Gratulation, kleiner Agassi!



Foto: Stadt Graz/Fischer

Er ist Bauer und Erbauer

Leo Spath (23) ist Nebenerwerbslandwirt, posierte für den Jungbauernkalender und werkt derzeit als Bauarbeiter am Glacis.

Die Bauarbeiten an der Glacisstraße (Erneuerung der Hauptwasserleitung und Fernwärmeverlegung) liegen voll im Zeitplan. Am Montag geht es mit dem vorletzten Bauabschnitt los. Steigen die Temperaturen, steigt auch die Belastung für Leo Spath und seine Kollegen auf der Baustelle Glacis. Doch harte Arbeit ist für Spath ohnehin tägliche Gewohnheit, schupft er doch so nebenbei mit seiner Familie eine Landwirtschaft in Seggauberg (Bezirk Leibnitz) mit 35 Rindern. Der junge Bauer sucht aber keine Frau mehr, obwohl er noch 2012 für den Jungbauernkalender posiert hat. Leo Spath ist nämlich fix und dazu glücklich vergeben.



Foto: Stadt Graz/Fischer

Auf Holz geklopft



Foto: Stadt Graz/Fischer

Beim Waldfest am 11. Juni war auch die Stadt-Tochter GBG mit einem Stand vertreten. Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüscher (r.) und Stadtförster Ing. Peter Bedenk bewiesen beim Kegelschieben, wie viel Kraft in unserem Holz steckt.



Foto: Stadt Graz/Fischer

Wetten, dass ...

... Kroatien das Eröffnungsspiel der Fußball-WM gegen Brasilien gewinnt? Leider falsch, Herr Stadtrat! Gerne löste Kurt Hohensinner, MBA, seinen Wetteinsatz ein: Die Schülerinnen und Schüler der Volksschule Mariagrün freuten sich über einen gemeinsamen Badetag in die Auster.

Menschen im Blickwinkel



Foto: Stadt Graz/Fischer

Gefordert
Mit 1. August stellt sich Mag. Gerhard Uhlmann der neuen Aufgabe als Leiter des Amtes für Wohnungsangelegenheiten.



Foto: Stadt Graz/Fischer

Gedankt
DSA Julia Engel vollbrachte als Leiterin des Heilpädagogischen Zentrums Großes. Nun verabschiedete sie sich in den Ruhestand.



Foto: Hannes Loske

Gefreut
Dem Vorsitzenden der Tourismuskommision Bernhard Reif-Breitwieser wurde das Ehrenzeichen der Stadt Graz verliehen.



Foto: Stadt Graz/Fischer

Gefragt
Informationen und Kooperationen waren der Grund für den Grazbesuch des Mariborer Bürgermeisters Andrej Fištravec.



Foto: UNW

Gewählt
Prof. Kurt Jungwirth wurde als Kuratoriumspräsident des Universal-Museums Joanneum neuerlich bestätigt.



Foto: Bettina Keller

Gewonnen
Iris Laufenberg überzeugte beim Hearing und ist damit ab der Spielzeit 2015/16 neue Schauspielhaus-Intendantin.



Foto: Nina Krok

Geehrt
Sein Name ist in die Grazer Kanaldeckel gegossen: Für sein Lebenswerk erhielt DDI Hans Zirl das goldene Ehrenzeichen der Stadt.



Foto: Stadt Graz/Fischer

Luftsprünge

Einen Grund zum Strahlen hatte Anja Eller (M.): Sie gewann beim Berufsinformationstag „Girls in Aviation – Berufe rund ums Fliegen“ einen Rundflug über Graz. Mit an Bord: Vizebürgermeisterin Dr. Martina Schröck (r.) und Mama Alexandra.

Hotels für Bienen



Foto: Stadt Graz/Fischer

Am Schloßberg stehen vier neue Insektenhotels, gezimmert von jungen BaumeisterInnen im Rahmen des städtischen Osterferienprogrammes. Auch Bgm. S. Nagl (l.) und Naturschutzbeauftragter W. Windisch waren zu Eröffnung gekommen.



Foto: Stadt Graz/Fischer

Merci!

Mercy Dorcas Otieno, der als erster Afrikaner der Sprung ans Reinhard-Seminar gelungen ist, freut sich über eine Kulturförderung. StR Lisa Rücker und Prof. Eva Tarjan (r.) gratulierten.

Und cheese!

Dieser Besucher nutzte das Grazer CityRadeln für einen „Selfie“ mit Christoph Strasser, der vor Kurzem das härteste Radrennen der Welt, das „Race Across America“, gewonnen hat.



Foto: Erwin Wieser

Mit Bio kann man einpacken

Seit über 30 Jahren erweist sich das „Verpackungszentrum Graz“ am Anton-Mell-Weg als innovative Ideenschmiede für kompostierbare Verpackungslösungen aus biogenen Materialien. Teil 6 der BIG-Business-Serie „Made in Graz“.

Ende 2012 durfte sich die Grazer Unternehmerin Susanne Meininger über den bislang wohl größten Erfolg ihrer Karriere freuen. Österreichweit stellte der Lebensmittelkonzern REWE die Verpackung von Erdäpfeln, Zwiebeln und Roten Rüben seiner Bio-Schiene „Ja! Natürlich“ von Plastiknetzen auf kompostierbare Netzschläuche aus Buchenholz-Zellulose um. Diese hat das Verpackungszentrum gemeinsam mit dem Faserhersteller Lenzing AG und dem oststeirischen Garnhersteller Borckenstein in zweijähriger Arbeit entwickelt. „Dadurch werden nicht nur Tonnen von Plastik eingespart“, beschreibt Meininger die Vorteile, „sondern das Gemüse bleibt in den natürlichen Materialien auch länger frisch. Erdäpfel und Zwiebeln treiben nicht so

rasch aus wie in Plastiknetzen. Nicht mehr zum Verkauf geeignete Lebensmittel können zusammen mit den Netzen kompostiert werden.“ Seit Mitte 2013 setzt auch der Diskonter Hofer für seine Biomarken „Zurück zum Ursprung“ und „Natur aktiv“ auf den kompostierbaren Plastikersatz.

Ausgezeichnet

Ein wahrer Regen von Auszeichnungen und Preisen – zehn allein für die Netzschläuche – gingen über das Unternehmen nieder. Mit dieser Innovation könnte dem Verpackungszentrum nun auch international der Durchbruch gelingen. Schließlich würden sich, so Meininger, neben der Verpackung auch noch andere Anwendungsgebiete anbieten: „Zum Beispiel für Anzuchtgitter, Bohnennetze etc.“ Derzeit arbeiten

Meininger und ihre Schwester Bettina Reichl, die in dem kleinen Familienunternehmen für Forschung und Entwicklung zuständig ist, in Kooperation mit dem Institut für Textilchemie und Textilphysik der Uni Innsbruck am Einsatz von Pflanzenfarbstoffen für die Bionetze. Sie können aus nachwachsenden Rohstoffen und Reststoffen wie Rinden und Schalen gewonnen werden. Damit könnte auf chemische Farben verzichtet und der biologische Kreislauf zur Gänze geschlossen werden. Ein wenig auf Eis gelegt wurde derzeit zugunsten der kompostierbaren Schläuche die Weiterentwicklung und Verwertung einer weiteren Innovation: eines in Zusammenarbeit mit der TU Graz entwickelten Verfahrens zur Erzeugung eines kompostierbaren Schaumstoffs aus Algen.



Gut vernetzt. Verpackungszentrum-Graz-Chefin Susanne Meininger (l.) und ihre Schwester Bettina Reichl.

Großhandelslager. Rund 600 Produkte, mehr als 70 Prozent davon biogen.



Ideenschmiede

„Es entspricht unserem Verständnis von Wirtschaft“, erklärt Meininger, „einen Schritt voranzugehen, um für unsere Kunden attraktiv zu bleiben und unseren Teil zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Ressourcen beizutragen.“ Sie übernahm 1989 das Unternehmen von ihrem Vater, der es 1982 aus der Konkursmasse seines ehemaligen Arbeitgebers erworben hatte. Meininger und ihre Schwester Bettina Reichl, die auch als Mitbegründerin des Modelabels „Pell Mell“ und des Assembly-Designfestivals bekannt ist, entwickelten das Unternehmen vom Großhandel zu einer innovativen Ideenschmiede. *Wolfgang Wildner*

INFOS

Der Wirtschaftsbericht der Stadt mit allen Zahlen, Fakten, Infos und Zukunftskonzepten steht unter www.wirtschaft.graz.at (Menüpunkte „Multimedia/Downloads“) zur Verfügung.

Mehrere

TONNEN

Plastik konnten durch die Einführung der vom Verpackungszentrum Graz entwickelten kompostierbaren Netzschläuche eingespart werden. Die Fasern werden von der Lenzing AG CO₂-neutral aus der Durchforstung von heimischen Buchenholzwäldern hergestellt und bei Borckenstein in Neudau zu speziellen Garnen und anschließend zu Netzen weiterverarbeitet.



Vorbild Natur. Schaumstoff aus Algen (l.) oder aus Blättern (r.)

Das Plastik

PROBLEM

In den Ozeanen treiben gigantische Plastikberge, die nicht nur Meeresgrund und Stände verschmutzen. Biologisch nicht abbaubar, wird das Plastik zu immer kleineren Teilchen zerrieben. Die teilweise giftigen und krebserregenden Stoffe, die dabei frei werden, können über die Nahrungskette bis in unsere Lebensmittel gelangen. Die ganze Dramatik dieser Entwicklung wurde einer breiten Öffentlichkeit durch den Dokumentarfilm „Plastic Planet“ bewusst.



Stempel aufgedrückt. Logos können gleich mit eingewoben werden.



Möglichkeiten. Alles kompostierbar bzw. aus biogenen Materialien.

100 Mrd.

PLASTIKSACKERLN gelangen EU-weit jährlich in Umlauf, das sind beinahe 200 pro EU-BürgerIn. Mit 50 rangiert Österreich am unteren Ende der Skala. Die EU erwägt bekanntlich ein Verbot von Plastiksäcken.

2,1 Mio.

EURO setzte das Unternehmen 2013 um. Es beschäftigt sechs MitarbeiterInnen und wurde auch als besonders frauen- und familienfreundlicher Betrieb ausgezeichnet. Etwa 3 Prozent des Umsatzes werden in Forschung investiert.

70

PROZENT der vom Verpackungszentrum vertriebenen Produkte bestehen aus biogenen Materialien oder Papier.

BIG im Gespräch



Global.
Die Welt liebevoll zu umarmen – ein Bild, das Gottfried Kirchengast, Leiter des Wegener Center für Klima und Globalen Wandel, wörtlich nimmt.

Der Leiter des Grazer Wegener Center für Klima und Globalen Wandel, Univ.-Prof. Dr. Gottfried Kirchengast, über den Leistungssport in der „Ersten Liga der Wissenschaft“, das Leben auf dem „Ökostern“, das zuversichtliche Festhalten am „Weltverbessern“ und die Notwendigkeit eines beherzten Klimaschutzes.

Das muss man einen Klimaforscher einfach fragen: Mit welchem Verkehrsmittel kommen Sie zur Arbeit?

Kirchengast: (schmunzelt). Wir wohnen in Andritz und ich radle Tag für Tag zur Arbeit. Wir hatten bis 2013 nicht einmal ein Auto. Erst seither eines wegen neuer Bedürfnisse unserer Eltern und Kinder.

Ist also der Klimaschutz privat auch ein großes Thema?

Kirchengast: Natürlich. Womit ich beruflich ständig zu tun habe, prägt mich ja auch als

Das Weltverbessern ist auch Triebfeder

Univ.-Prof. Dr. Gottfried Kirchengast

Interview: Verena Schleich
Fotos: Robert Anasgnastopulus/Foto Fischer

Person. Die wissenschaftliche Arbeit bleibt nicht unabhängig im Raum stehen. Meine Frau und ich leben diesbezüglich ja schon immer nach einer gewissen Ethik. Das blieb nicht ohne Kritik, etwa von den Kindern, die aber mittlerweile auch schon groß sind.

Wie fiel deren Kritik aus?

Kirchengast: Naja. Es hieß da

schon manchmal: „Ihr seid ja vom ‚Ökostern‘, das nervt!“

Wie kamen Sie eigentlich als Wissenschaftler zu dem Thema?

Kirchengast: Als junger Uni-Assistent – ich startete als Geophysiker – war mir gleich klar: Klassisches Assistieren ist nicht mein Ding. Das habe ich auch meinem Chef und Vorgänger Siegfried Bauer gleich

gesagt. Seine Reaktion: „Deshalb habe ich Sie ausgesucht.“ Es gab 1992 im universitären Umfeld nicht viele Professoren, die so etwas zugelassen haben. Es war dann am 18. 12. 1998, da schrieb ich folgende Notiz: „Es wäre schön, ein Zentrum in Graz zu haben, das unter einem Dach fächerübergreifende Klimaforschung ermöglicht.“ Denn Anfang der 90er-Jahre kam das Thema Klimaschutz langsam auf und es gab die ersten weltweiten Berichte. Die Zeit war reif und ich startete mit der Forschung, ohne damals zu wissen, was dabei rauskommt.

Sind Sie zufrieden wie es jetzt läuft?

Kirchengast: Ja, vor allem seit Anfang 2013, als wir als reguläres Institut der Universität eingerichtet wurden. Es ist beruhigend, wenn man die Arbeit, die man selbst für wichtig hält, langfristig abgesichert weiß. Dadurch kann ich auch



Knifflig. Der Klimaschutz steht auf der Agenda vieler. Für Univ.-Prof. Gottfried Kirchengast ist es Teil seiner Berufung, über Fachgebiete hinweg – auch abseits der Universitäten – für fruchtbare Vernetzungen zu sorgen. Denn „sein“ Wegener Center hat Graz zur internationalen Drehscheibe für Klima- und Klimafolgenforschung gemacht. Der Blick von außerhalb – etwa via Satellit „MetOp“ von der ESA (Modell Mitte unten) – ist dabei unerlässlich.

ein wenig leiser treten, habe nun keine 80-Stunden-Wochen mehr.

Ist die Wissenschaft denn so ein hartes Pflaster?

Kirchengast: Wer in der Ersten Liga der Wissenschaft spielt, muss etwas von einem Leistungssportler haben. Eine Mischung aus Talent, Kreativität und Beharrlichkeit ist gefragt. Und es gelingt nur dann etwas, wenn man selbst begeistert von einer Idee ist und diese Begeisterung von einer Gruppe getragen wird. Im Fall der Klimaforschung hatten wir das Glück, dass dem so war.

Ist Ihnen die Wissenschaft in die Wiege gelegt?

Kirchengast: Eigentlich nicht. Ich bin als dritter von fünf Buben auf einem Bauernhof in der Oststeiermark in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Ohne staatliches Stipendium wäre ein Studium für mich unmöglich gewesen,

ich bin dankbar dafür. Ich war ja einer der allerersten Studierenden im Ort.

Stießen Sie da auf Verständnis?

Kirchengast: Ich wurde schon gefragt, ob ich nicht Tischler werden will oder so. Ich bin meinen Eltern tief dankbar, dass Sie mich meinen Weg gehen ließen, auch wenn sie meine Beweggründe und Leidenschaften nicht immer verstehen konnten. Mein Vater war übrigens begnadet, in seiner Region zwei bis drei Tage-Wettervorhersagen zu machen. Erst Ende der 90er-Jahre haben wir es in der Wissenschaft geschafft, solche regionalen Wetterprofnis in puncto Prognosegenauigkeit zu übernehmen.

Werden Klimaforschung und die Mahnungen, die daraus resultieren, ernst genug genommen?

Kirchengast: Noch haben wir es nicht geschafft, dass der beherzte Klimaschutz emotional

bei der Masse ankommt. Doch er ist dringend notwendig. Gelingt uns das in den nächsten zehn Jahren auch nicht, wird es wirklich bedrohlich. Aussagen von Kritikern, dass der Mensch am Klimawandel nicht schuld sei, sind heute so weit weg vom Stand des Wis-

sens, wie wenn ich behauptete, dass der Luftdruck mit der Höhe zunimmt. Ich bin aber ein zuversichtlicher Mensch, war und bin positiv, dass wir gemeinsam etwas ändern können. Das „Weltverbessern wollen“ ist da schon auch Triebfeder.

ZUR PERSON

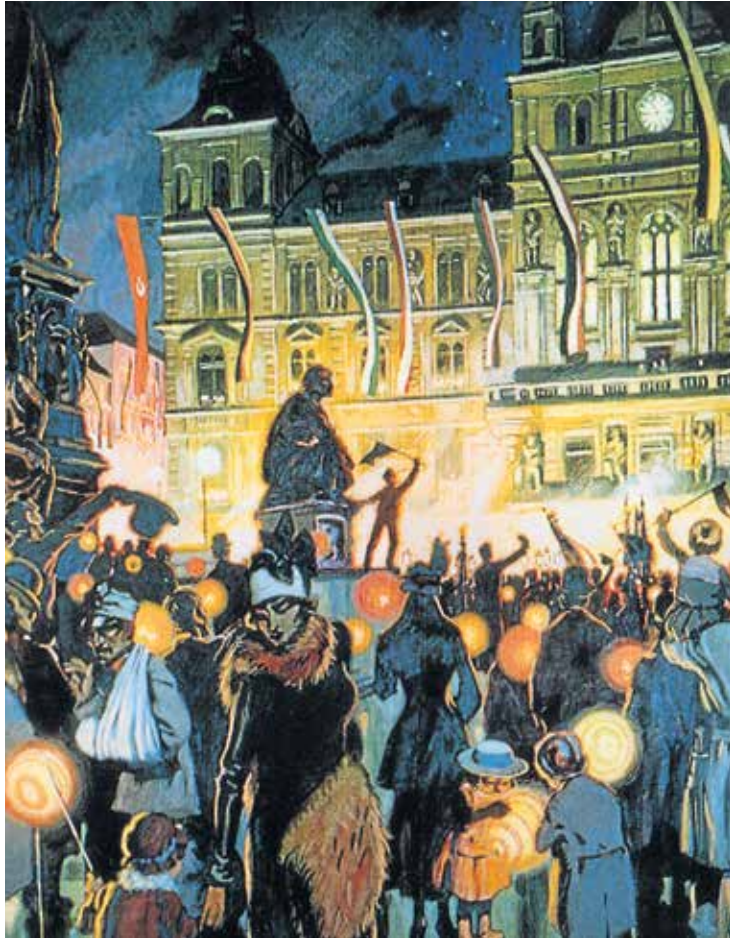
UNIVERSUM GRAZ

Univ.-Prof. Dr. Gottfried Kirchengast, 48 Jahre, hat Graz zu einem Klimaforschungs-Hotspot gemacht.



- **WERDEGANG:** Studierte Geophysik, wurde Anfang der 90er-Jahre Uni-Assistent, war mit 31 Jahren Professor, mit 38 Jahren erlangte er die Vollprofessur. Er hat das Wegener Center für Klima und Globalen Wandel (Brandhofgasse 5) auf die Beine gestellt und international positioniert.
- **FAMILIENSTAND:** „Seit 22 Jahren verheiratet mit meiner geliebten Anna“, zwei Söhne (17 und 19 Jahre alt). Sie leben in Andritz.

- **WISSENSVERMEHRUNG:** Kirchengast ist rund 35-facher Doktorvater und hat 35 DiplomandInnen betreut. „Das Begleiten junger WissenschaftlerInnen ist wunderschön und gehört zum Erfüllendsten.“
- **AUSWIRKUNGEN:** Die Forschung stellt für Kirchengast nur eine Seite dar. Die Frage: „Was müssen wir tun, um den fortschreitenden Klimawandel bestmöglich zu bewältigen, ist existenziell.“ www.wegcenter.at



Was böse endete, fing 1914 mit Jubel an. Im Zeitgeist sind die Fahnen des Deutschen Reiches und der Türkei am Rathaus zu sehen.

Der Sommerzeit folgend wünschte im Juli 1914 die Buchhandlung Styria (Albrechtgasse 5) saisonbedingt „Gute Reise“ und Urlaubsziele in der großen Doppelmonarchie warben in den Zeitungen, so beispielsweise für Parenzo, Spalato, Pirano, Veldes, Grado und Marienbad. Zwei große Zirkusunternehmungen waren sich mit ihrer Terminplanung für das Graz-Gastspiel im Weg. Zirkus Kludsky gastierte ab 2. Juli am Trabrennplatz östlich der Industriehalle, Zirkus Charles wollte Ende Juli gegenüber der Messe sein Zelt aufbauen. Der Termin kam dann aber nicht mehr zustande. Anfang Juli belastete Starkregen und Hagel die Grazer. Kurz dominierte dies die Medien. 116 Liter pro Quadratmeter Regen ließen

die Kanäle überfluten. Die Zeiten waren politisch unruhig. Am Balkan waren in den letzten Jahren zwei Kriege ausgetragen worden. Traditionell verstanden sich Türken und Griechen nicht, zwischen Serben und Bulgaren gab es Streit, Rumänen und Bulgaren schossen aufeinander und in Albanien herrschte unter Parteinahme Italiens Bürgerkrieg. Alle Großmächte Europas, so auch Österreich-Ungarn, rüsteten massiv auf. Am 29. Juni erfahren die Grazer aus den Morgenblättern vom Attentat in Sarajevo. Wochenlang folgten Trauerfeiern und Trauerreden. Wie weit es auch private Trauer gab, ist umstritten.

Der Grazer Franz Ferdinand

Der Tod des Thronfolgers war für die Grazer und ihre Medi-



Historisches aus Graz
von
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

Juli 1914: Der letzte Friedensmonat in Graz

In Graz schwankte die Stimmung einen Monat zwischen Krieg und Frieden. Die Schiefelage in Richtung Weltkrieg führte zur Katastrophe. Lokale Tageszeitungen spiegelten die Ereignisse.

en im Juli 1914 ein wichtiges Thema, dass es sich aber um einen gebürtigen Grazer handelte, wurde wenig gewürdigt. Franz Ferdinand kam am 18. 12. 1863 als Sohn eines der Brüder von Kaiser Franz Josef im Palais Kuenburg (Sackstraße 18, damals im Eigentum des OLGerr Dr. Gustav Rt. v. Conrad, nun Graz-Museum) auf die Welt. Sein Vater Erzherzog Karl Ludwig war Taufpate der bis 1918 nach ihm benannten Murbrücke (dann Hauptbrücke, nun Erzherzog-Johann-Brücke). Der Chef des serbischen Generalstabs Putnik verließ eilig Bad Gleichenberg. Seine Heimreise über Ungarn wurde zu einem diplomatischen Problem. Der Ministerpräsident der ungarischen Reichshälfte Graf Tisza erschien den Grazern zu serbenfreundlich.

Von Triest aus wurden über die Südbahnstrecke die Särge der beiden Mordopfer nach Wien und dann weiter nach Artstetten transferiert.

Konfliktreich

Am Grazer Südbahnhof wurde zum Ärger vieler nur eine kleine Gruppe von Auserwählten in Galauniform und schwarzer Trauerkleidung zugelassen. Ähnliche Beschränkungen führten in Wien zu einer Demonstration des Adels. Am Begräbnistag blieben in Graz die Kinos geschlossen, dann aber konnte man im Bioskop Annenhof eine eigenartige Kombination sehen: Der Spielfilm „Die Filmprinzessin“, „eine Warnung vor dem Mädchenhandel“, bei der auch 20 Löwen mitspielten, wurde zusammen mit einem Bericht über „Die Leichen-

feierlichkeiten Sr. k. u. k. Hoheit, unseres hochverehrten Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand d'Este“ gezeigt. Die mäßige Trauer des greisen Kaisers Franz Josef wurde in der Öffentlichkeit kaum angesprochen, im erstarkten Bürgertum war dies aber sehr wohl Gesprächsstoff. Das Nachrücken von Erzherzog Karl Franz Josef (Kaiser Karl I.) als Thronfolger wurde ohne besondere Emotion zur Kenntnis genommen.

Der ohnedies vorhandene Nationalitätenkonflikt erhielt neue Nahrung. Das Verhalten der Slawen in Österreich wurde insgesamt kritisch beobachtet. Besonders Serben und Ukrainer waren Personengruppen, denen man mit Misstrauen und Ablehnung begegnete. Andererseits verstärkte sich die Verbindung zum Türkischen Reich als Koalitionspartner. Auch die Anerkennung des Islam 1912 ist in diese Richtung zu verstehen. Noch glaubte man auch, dass neben dem Deutschen Reich auch das Königreich Italien an Österreich-Ungarns Seite stehe, man schrieb in

diesem Zusammenhang vom „zweiten Sekundanten“.

Sehenden Auges in den Krieg

Noch am 22. Juni war die schicksalshafte Entscheidung „Krieg oder Frieden“ für die Öffentlichkeit noch nicht entschieden. Die Entwicklung nahm ihren seit einem Monat eingeleiteten Weg. Am 24. wurde in St. Petersburg die Unterstützung für Serbien bestätigt. Am 29. erfuhren die Grazer aus den Medien den Kriegszustand. Noch war bei der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung quer durch die sozialen Schichten und Parteien die Zustimmung und Begeisterung für den Krieg festzustellen. Fast alle sahen sich der Koalition von Serben und Russen gegenüber im Recht. Die Teilmobilisierung und in Folge die Totalmobilisierung rief die Reservisten zu den Waffen, die Kasernen in Graz leerten sich in Richtung Front. Das 3. Korps der k. u. k. Armee, das in Graz ihr Kommando (Elisabethstraße 39-41, Palais Kees) hatte, wurde mehrheitlich in Richtung Galizien transportiert.



Trauerveranstaltungen wie diese zeigen die Stimmung in Graz. Die Medien heizen die Emotionen in Richtung Krieg an.

Auch die zuvor als tauglich befundenen Pferde mussten vorgeführt werden. Die in der 2. Hälfte des 19. Jh. aus strategischen Gründen in Richtung Grenzen errichteten Eisenbahnen bestätigten ihre Funktionen.

Der Anfang vom Ende

Die Kriegsleistungsgesetze traten in Kraft. Sogar im kaisertreuen katholischen „Grazer Volksblatt“ fanden sich Absätze ohne Druck. Die Zensur hatte ihre Arbeit getan. Der Reichsrat, dessen Ruf durch ständigen Streit gelitten hatte, verlor schon zuvor seine geringe politische Macht. In Graz regierte nicht ein Bürgermeister und ein Gemeinderat, sondern seit Juni

1914 führte der von der Landesregierung bestellte Regierungskommissär Hofrat v. Underrain die Amtsgeschäfte der Stadt. Graz umfasste damals die Bezirke I bis VI und es gab rund 152.000 Einwohner, mehr als 5.000 davon waren Soldaten der Garnison. Der Schwerpunkt der Kasernen lag westlich vom Südbahnhof (Hauptbahnhof). Das Gedankenspiel „Was wäre, wenn die Geschichte im Juli 1914 anders verlaufen wäre“, ist spannend, aber nur spekulativ. Wie das Schicksal der Grazer und ihrer Stadt im und unmittelbar nach dem I. Weltkrieg verlief, wird spätestens 2018 Inhalt von Büchern, Artikeln, Vorträgen, Ausstellungen und auch in der BIG sein.



Rückblick. Mit Freunden zur Armee (1909), mit Freude (?) in den Krieg (1914). Mit einem Bus aus dem Salzkammergut geht es an die Front (Bild r.).



Brücke zum Frieden

Vor 100 Jahren starb Friedensnobelpreisträgerin Bertha von Suttner. Graz hat der großen Österreicherin eine Brücke zu Füßen gelegt.

Rund 40.000 Autos fahren täglich drüber, Eltern überqueren sie mit Kinderwagen, RadfahrerInnen schätzen den breiten Radweg und auch der 5er passiert sie in regelmäßigen Intervallen ... Die Bertha-von-Suttner-Friedensbrücke ist eine der meist frequentierten von Graz. Der berühmte Name wurde der ehemaligen Schönaubrücke im Zuge ihrer Generalsanierung vor 28 Jahren verliehen, kann sich Barbara Kasper erinnern, die zu jener Zeit Grazer „Friedensfrau“ und später Frauenbeauftragte war. Anlässlich der Gedenkveranstaltung zu Suttners 100. Todestag ist Kasper in die Rolle der Pazifistin geschlüpft. „Viele haben die ‚dicke Bertha‘ belächelt, die meinte, sie könne Frieden in der Welt erreichen“, so Kasper. Doch ihr Tun wirkt bis heute nach. Denn sie war Initialzünderin für das Frauenwahlrecht und Wegbereiterin für den Schiedsgerichtshof in Den Haag oder die Genfer Abrüstungskonferenz.

Friedensarbeit

„Es war ein deutliches Zei-

Bleona Tafolli

„Ich wünsche mir, dass alle glücklich miteinander sein können.“



Mariam Nazer

„Es ist unnötig, dass es Kriege gibt und Menschen sterben.“



Burim Celebi

„Die Kinder sollen in der Klasse nicht so viel miteinander streiten.“



Friedensbotschaft. Barbara Kasper (alias Bertha von Suttner) mit den SchülerInnen der Volksschulen Schönau und Bertha-von-Suttner

chen, in einer verkehrsreichen Stadt eine Brücke unter das Friedensmotto zu stellen – und Motor für viele andere Initiativen für Frieden und Menschenrechte in Graz“, weiß Dr. Josef Wilhelm, Leiter des städtischen Friedensbüros. Seit 25 Jahren gibt es diese Institution, die unter anderem bei Wohnkonflikten in Mehrparteienhäusern vermittelt, Strategien zur Gewaltpräventi-

on in Schulen erarbeitet und die Verantwortung für den Grazer Menschenrechtspreis trägt – eine Auszeichnung, mit der die Stadt das friedliche Zusammenleben in der Kommune fördern möchte. Aber was heißt eigentlich „in Frieden leben“? Drei SchülerInnen der dritten Klasse der Volksschule Bertha von Suttner verraten uns ihren Traum.

Ulrike Lessing-Weibrauch



ZUR PERSON

BERTHA VON SUTTNER

- 9. Juni 1843: geboren in Prag als Gräfin Kinsky von Wchinitz und Tettau
- u. a. Privatsekretärin von Alfred Nobel
- 1889: Anti-Kriegs-Roman „Die Waffen nieder“
- Gründerin der österreichischen und deutschen Friedensgesellschaft
- 1905 erhält sie als erste Frau den Friedensnobelpreis.
- 21. Juni 1914: Tod in Wien
- Kopf der 2-Euro-Münze

Mut zum friedvollen Miteinander



Engagiert. Dr. Josef Wilhelm, Leiter Friedensbüro

„Bertha von Suttner ist ein Vorbild dafür, sich mutig für ein friedliches Zusammenleben der Menschen einzusetzen. Denn es braucht viel mehr Mut, Probleme friedlich statt mit Gewalt zu lösen! Unser Anliegen ist es, die Grazerinnen und Grazer zu unterstützen, Konflikte anzusprechen. So können wir gemeinsam und konstruktiv nach Lösungsmöglichkeiten suchen.“

Stadtsplitter



Hoffnung für den Volksgarten

Politik, Polizei und NGOs trafen sich, um gemeinsam Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Die Situation im Volksgarten ist besonders für AnrainerInnen unerträglich geworden, was Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl Ende Juni dazu veranlasste, die gesamte Stadtregierung sowie Vertreter der Exekutive, des Landes

Steiermark sowie NGOs an einem Tisch zu versammeln, um konkrete Schritte zur Entschärfung der Situation zu setzen. Einerseits geht es darum, die Drogenproblematik vor Ort und die damit einhergehende Beschaffungskriminalität wie auch den Vandalismus zu bekämpfen. Andererseits will man die rund um den Volksgarten lebende Bevölkerung in all ihrer Vielfalt miteinbinden, ihre Sorgen und Ängste ernstnehmen. Der Park soll wieder das werden, was sein Name verspricht: einer für das Volk. Als Resultat einer intensiven Debatte ging

hervor, dass die Polizei täglich bis zum Einbruch der Dunkelheit präsent sein wird. Von Seiten des Landes (Büro Schrittwieser) kam die Zusage, eines der beiden großen Asylwerberheime in der Keplerstraße bis Herbst zu schließen und strengere Betreuungsrichtlinien für Quartiergeber umzusetzen sowie die Eröffnung solcher Quartiere mit der Stadt zu akkordieren. Eine eigene Arbeitsgruppe „Hotspot“ wird eingerichtet, die auch weitere solche im Auge haben wird.

MASSNAHMEN

- Exekutive: tägliche Präsenz im Volksgarten
- Stadt Graz: Ausloten aller Möglichkeiten, um speziell jugendlichen AsylwerberInnen gemeinnützige Beschäftigung anzubieten
- Holding Graz: Anbringung von Spezial-Deckeln an Mülleimern, Kurzschnitt der Pflanzen, um Drogendepots zu verhindern
- Land: Schließung eines der beiden Asylwerberheime in der Keplerstraße bis Herbst 2014



Einladend.

Der Volksgarten soll wieder das werden, was sein Name aussagt: Ein Garten für das Volk – für kleine und große Grazerinnen.

KOMMENTAR



Graz bildet aus im Haus Graz

Zukunftschancen durch Lehr- und Praktikumsausbildung.

Die Ferien stehen vor der Tür und viele junge GrazerInnen haben gerade ihre neunte Schulstufe erfolgreich abgeschlossen. Wer noch keinen Lehrplatz hat, sollte sich jetzt beim AMS lehrstellensuchend melden. Der Jugendarbeitslosigkeit entgegenzuwirken, ist gemeinsam mit AMS und bfi erklärtes Ziel von „Graz bildet aus“. Die städtischen Betriebe, allen voran die Holding Graz, der Magistrat und die GBG (Gebäude- und Bau-management Graz), nehmen zu jenen Lebrlingen, die obnebin aufgenommen werden, noch zusätzlich 24 Jugendliche für eine Lebrausbildung und ein Berufspraktikum auf. Heuer und in den nächsten Jahren. Denn aus den derzeit 67 sollen 172 Lebr- und Ausbildungsplätze im gesamten Haus Graz werden! Mehr Informationen zu „Graz bildet aus“ finden Sie in dieser BIG-Ausgabe auf Seite 31.

Ihre
Martina Schröck
Bürgermeisterstellvertreterin



Foto: Stadt Graz/Fischer

Planschen. Stadtrat Rüschi bei der Kinderbad-Eröffnung.

SAISONSTART Im Noppelbad wartet Abkühlung

„Los geht's“ lautete kürzlich in der Gaswerkstraße 7 das Motto, wo im „Grazer Noppelbad“ der GBG erfrischende Abkühlung zum Nulltarif für die Jüngsten geboten wird. 2.500 m² gepflegte Grünfläche und ein 150 m² großes Becken stehen Familien mit Kleinkindern bis Anfang September täglich von 10 bis 18 Uhr gratis zur Verfügung. www.gbg.graz.at



Foto: Stadt Graz/Fischer

Bastelei. Stadtrat Kurt Hohen-sinner in der VS Krones.

WISSENSTRANSFER Brasilien besser kennenlernen

Anlässlich der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien nutzen die Stadt Graz und die WKO Steiermark die Begeisterung und brachten mit einer Initiative Informationen über Brasilien in die Grazer Volksschulen. In der VS Krones, wo Schulstadtrat Kurt Hohen-sinner zu Gast war, wurde z. B. fleißig gebastelt.

GGZ GRAZ HABEN DIE BESTE UNTERNEHMENSQUALITÄT ÖSTERREICHS

Staatspreis für Top-Qualität

GGZ schaffte, was noch nie einem städtischen Unternehmen gelang.

Das ist keine kleine Sensation, sondern eine große: Noch nie zuvor in der Geschichte des Österreichischen Staatspreises für Unternehmensqualität konnte diesen ein kommunales Unternehmen entgegennehmen und das noch dazu im allerersten Anlauf. Den Geriatri-schen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) mit der Albert Schweitzer Klinik und dem Albert Schweitzer Hospiz ist diese Sensation gelungen und zeitgleich erlangte man auch den zweiten Platz in der Sparte Non-Profit-Organisationen als familien-



Foto: ammarauchberger.com/Anna Rauchenberger

Ausgezeichnet. GGZ-GF DI Dr. Gerd Hartinger (M.) und sein Team nahmen den „Oscar für Unternehmen“ mit Freude entgegen.

freundlichster Betrieb Österreichs. Für Geschäftsführer DI Dr. Gerd Hartinger ein Grund zu Freude und Stolz: „15 Jahre intensive Fortbildungs-, Führungs- und Teamarbeit haben sich ausgezahlt! Heute weisen unsere Einrichtungen die höchsten Standards in ganz Europa

auf. In unseren Häusern arbeiten die Menschen nicht nur mit beispielloser Professionalität, sondern auch mit einer Freude, die wirklich ansteckend ist. Das ist für mich der Schlüssel zu bedarfsgerechter Versorgung.“

www.ggz.graz.at
www.qualityaustria.at

PROJEKT AM BUCHKOGEL

Ein Urwald für Graz

Das würde Tarzan freuen: Mit dem Projekt „Urwald von morgen“ will die Stadt Graz gemeinsam mit dem Naturschutzbund am Buchkogel ein Zeichen setzen, um die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt wiederzubeleben. Das Areal rund um die Kirche St. Johann und Paul

wird aus Naturschutzgründen und für Forschungszwecke seiner natürlichen Entwicklung überlassen und aus der Nutzung durch die GBG Gebäude- und Baumanagement GmbH genommen. Eine dringend notwendige Forststraße wird ebenfalls errichtet. www.gbg.graz.at



Foto: Stadt Graz/Fischer

Experiment. Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüschi (3. v. l.), Stadtförster Ing. Peter Bedenk (3. v. r.) und GBG-GF Mag. Günter Hirner (2. v. r.) präsentierten mit dem Naturschutzbund den „Stadt-Urwald“.



Foto: KK

Freude. Stadträtin Elke Kahr und Verwalter Jörg Werner.

HOLZBAUWEISE Neue Häuser für den Grünanger

Am Grünanger steht seit Kurzem das erste Hanlo-Fertigteilhaus in Holzbaubauweise. „Das Wohnungsamt wird hier zusätzlichen Wohnraum schaffen“, berichtet Stadträtin Elke Kahr. Jörg Werner, seit 23 Jahren städtischer Hausverwalter und für die Holzbaracken am Grünanger zuständig, freut sich über den „Neuzugang“.

HAUS GRAZ WILL GRÖSSTER AUSBILDNER WERDEN



Foto: Stadt Graz/Fischer

Offensiv. Hans-Peter Zankl (bfi), DI Wolfgang Malik, (Holding Graz), Bgm.-Stv. Dr. Martina Schröck und Lieselotte Puntigam (AMS Graz-Ost) setzen ein Zeichen gegen Jugendarbeitslosigkeit in Graz (v. l.)

Graz bildet aus

Der Jugendarbeitslosigkeit den Kampf ansagen, das ist das Ziel einer Lehrlingsoffensive der Stadt Graz.

Der Jugendarbeitslosigkeit entgegenzuwirken, ist erklärtes Ziel der Lehrlings- und Ausbildungsinitiative „Graz bildet aus“. „Als Kommune haben wir eine Verantwortung für die jungen Menschen in unserer Stadt. Ich bin daher sehr erfreut darüber, dass die Stadt hier proaktiv vorgeht und zusätzlich zu den Lehrlingen, die ohnehin von den Betrieben aufgenommen werden, noch zwei weitere neue Maßnahmen in Umsetzung bringt“, erklärt Bgm.-Stv. Dr. Martina Schröck, zuständig für das Ressort „Arbeit und

Beschäftigung“. In Kooperation mit dem AMS und bfi werden im Haus Graz ab sofort noch mehr Lehr- und Ausbildungsplätze für junge Menschen geschaffen, die bislang keine solchen gefunden haben: Für die nächsten Jahre dürfen sich zwölf Jugendliche über einen Lehrvertrag und weitere zwölf über einen Ausbildungsplatz freuen. Ziel: 2017 die Zahl von 172 jungen Menschen in Ausbildung zu erreichen und damit größter Ausbilder in Graz zu werden. www.graz.at/arbeitund-beschaeftigung



Foto: Stadt Graz/Referat für Arbeit u. Beschäftigung

INFO

JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

- 2.137 Jugendliche waren im Mai 2014 im Zentralraum Graz als arbeitslos gemeldet.
- Das bedeutet einen Anstieg um insgesamt 279 Personen bzw. 15 Prozent.
- Bei den Lehrstellensuchenden haben sich die Zahlen gegenüber Mai 2013 verringert. Insgesamt wurden heuer 250 Lehrstellensuchende gezählt. Rückgang: 22,6 Prozent (Quelle AMS)

DESIGN

26 ...

ZAHL DES MONATS

... aktuelle Abschlussarbeiten (Gruppen- und Einzelarbeiten) von Studierenden des Bachelor- und Masterstudiums „Industrial Design“ an der FH JOANNEUM Graz werden bis 31. August im designforum Steiermark im Kunsthaus Graz gezeigt – vom innovativen Motorrad bis zum Großstadt-Quad. www.cis.at



Foto: Stadt Graz/Umweltamt

Preisgekrönt. Ruth Masser, DI Dr. Alexandra Loidl (l.)

PREIS HATTRICK Richtig getrennt ist ganz gewonnen

Mit dem Projekt „Abfälle richtig trennen und vermeiden – Workshop für Erwachsene“ erreichte die Abfallberaterin Ruth Masser vom Grazer Umweltamt beim diesjährigen ARA-Wettbewerb in der Kategorie „Erfolgsprojekte 2013 – Zielgruppe Erwachsene“ den zweiten Platz! Ganz zur Freude von Umweltstadträtin Lisa Rucker: „Das Ziel des Projektes ist es, Erwachsenen in Ausbildung, Langzeitarbeitslosen in Eingliederungsprozessen und MigrantInnen in Ausbildung und in Wohnheimen den sorgsamsten Umgang mit Abfall näherzubringen.“



Foto: Stadt Graz/Fischer

Gratulanten. Nagl, Rucker, Czermark, Holzer, Küberl (v. l.)

MARIENAMBULANZ 15. Geburtstag

Die Marienambulanz als Anlaufstelle für Menschen außerhalb des Versicherungssystems feierte Geburtstag. 8.000 medizinische Behandlungen pro Jahr bieten konkrete Hilfe.

EU-NEWS



Alte Liebe, neu entflammt

Graz ist mit seiner Partnerstadt Dubrovnik auf neuen Wegen der Zusammenarbeit.

Seit 1994 sind Graz und Dubrovnik Partnerstädte – und die beiden verbinden weitere Gemeinsamkeiten: Die kroatische Stadt trägt als einzige Partnerstadt ebenfalls den Titel UNESCO Weltkulturerbe und strebt wie Graz 2003 den prestigeträchtigen Titel einer Kulturhauptstadt Europas 2020 an. Beim von der Grazer Stadtbaudirektion und ihrem EU-Referat organisierten zweitägigen Besuch einer Delegation aus Dubrovnik einigten sich die VertreterInnen beider Städte kürzlich, die „alte Liebe“ neu entflammen zu lassen. Wie Graz möchte Dubrovnik einen Managementplan für sein Weltkulturerbe erstellen, um das Welterbe bewahren und verbessern zu können, gleichzeitig aber auch Entwicklungen zu ermöglichen. Referenten aus der Grazer Stadtbaudirektion, dem Straßenamt, dem Umweltamt und der Abteilung für Grünraum und Gewässer pflegten zudem mit den Gästen einen Ideenaustausch über BürgerInnenbeteiligung, Verkehr, Stadtpark-Pflegewerk und Abfallmanagement. Ein weiteres Treffen gibt es noch heuer in Dubrovnik, angestrebt werden künftige Kooperationen in EU-Projekten.

ENQUETE GEGEN ALTERSDISKRIMINIERUNG



Gemeinsam: Stadtrat Kurt Hohensinner (r.) und Sigrid Binder vom Menschenrechtsbeirat begrüßten Dr. Peter Zeman vom Deutschen Zentrum für Altersfragen als Gastredner im Rathaus.

Große Nachfrage nach einer altersgerechten Umwelt

Graz soll eine lebenswerte Stadt für alle Altersgruppen sein.

Eine große Herausforderung für die Stadt ist die Diskriminierung von älteren Menschen. Diese mündete Ende Juni auf

Initiative des Grazer Menschenrechtsbeirates und dessen Mitglieder Sigrid Binder, Karl-Heinz Herper sowie GR Mag. Ulrike Taberhofer in einer öffentlichen Enquete im Rathaus. Stadtrat Kurt Hohensinner, MBA, erklärte: „100.000 junge Menschen be-

finden sich in Graz in Ausbildung, 60.000 Personen über 50 Jahre leben in der Landeshauptstadt. Das Gemeinsame beider Gruppen: sie wachsen. Und damit die Nachfrage nach einer altersgerechten Umwelt. Wir sind gefordert, entsprechende Schritte zu setzen.“

BESUCH IN DER BELGIER KASERNE

Habt Acht! im Streitkräftekommando

Einblicke in den militärischen Alltag und modernste Verteidigungstechnik.

Eine 30-köpfige Delegation aus dem Rathaus rund um Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und die StadträtInnen Elke Kahr sowie Univ.-Doz. DI Dr. Gerhard Rüscher bekam dieser Tage auf Einladung des Streitkräftekommandos in der Grazer Belgierkaserne Einblick in die militärische Arbeit. Stabschef

Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayer präsentierte u. a. das Lagezentrum, von wo aus alle Einsätze im In- und Ausland geleitet werden. Das unter dem Namen „Kreidfeuer“ bekannte hochmoderne Luftraumüberwachungstool war dabei von besonderem Interesse. Dort kann man etwa in Echtzeit beobachten, was sowohl im österreichischen als auch im benachbarten Luftraum an Flugbewegungen stattfindet. Das Lagezentrum in Graz ist somit die Nervenzentrale des Streitkräfteführungskommandos.



Inspektion. Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayer führte Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl durch die Belgierkaserne.



Guter Zweck. Große (Josef Haider u., Michael Ostrowski und Natalia Ushakova i. o.) und kleine Stars gaben auf der Bühne ihr Bestes.

SOLIDARITÄTSFEST UND BENEFIZGALA

Danke! Hvala! Хвала!

Den Betrag, der im Schauspielhaus für Flutopfer am Balkan gespendet wurde, rundete die Stadt Graz auf.

Einen außergewöhnlich schönen Spendenerfolg erbrachten das Solidaritätsfest und die Benefiz-Gala für die Opfer der Hochwasserkatastrophe am Balkan, die steirische Kunst- und Kulturschaffende Mitte Juni im Grazer Schauspielhaus ausgerichtet hatten. Aus Ticketverkäufen, freiwilligen Spenden, Erlösen aus der Kunst-Verkaufsausstellung, aus der Gastronomie sowie aus Sonderspenden wurden rund 30.000 Euro Erlöst. Die Stadt Graz erhöhte die Summe auf 50.000 Euro. Gemeinsam entschieden Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Kulturstadträtin Lisa Rucker den bei der Benefiz-Gala

gesammelten Spendenbetrag aufzurunden: „Dass so viele Grazerinnen und Grazer gekommen sind und ihre Brieftasche öffneten, zeigt, dass es uns in unserer Stadt nicht egal ist, wie es den Nachbarn am Balkan geht. Das stimmt zuversichtlich“, betonten Bürgermeister Nagl und Stadträtin Rucker unisono. „Großartig auch die Firmen und Betriebe, die als Sponsoren mit im Boot waren. Die Kulturstadt Graz hat ein wunderbares Zeichen für Solidarität und Anteilnahme gesetzt.“ Alle Erlöse gehen zu hundert Prozent an die Caritas, die wiederum mit dem Geld ausgewählte Hilfsprojekte im Krisengebiet finanziert.

5. SYMPOSIUM DES INTERN. STÄDTEFORUMS



Diskussion. ISG-Präsident Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl (Mitte) begrüßte die TeilnehmerInnen des Symposiums in Graz.

Die ideale Wohn-Stadt

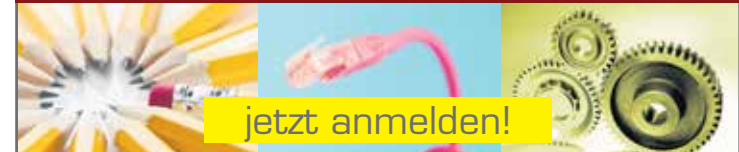
Was macht ein Stadtzentrum – ob in gewachsenen historischen Strukturen oder in einem modernen Verdichtungsgebiet – zum „Wohn-Raum“? Welche Strategien setzt man dem Trend zur Abwanderung aus den Innenstädten entgegen? Ist der Traum von

der idealen urbanen Durchmischung erfüllbar? Mit Fragen der idealen Wohn-Stadt beschäftigte sich das fünfte Internationale Symposium des Internationalen Städteforums in Graz (ISG), bei dem Fachleute aus mehreren Ländern diskutierten. www.staedteforum.at

BEZAHLTE ANZEIGE

Vom Ing. zum Dipl.-Ing. (FH)

berufsbegleitend in 2 Jahren mit Fernstudienelementen



jetzt anmelden!

Studienstart: September 2014

Wirtschaftsingenieurwesen

an der Wirtschaftskammer Weiz

Technische Informatik

im Studienzentrum Weiz

Maschinenbau

an der Bulme Graz

insgesamt 13 Studienstandorte in Österreich

Kooperation HS Mittweida (D) / Ö-Cert gelistet / Reg. gem. § 27 HS-GSG



+43 3172 603 4020
info@aufbaustudium.at
www.aufbaustudium.at

KLEINANZEIGEN

SONSTIGES

DIE ZIMMEREI ZMK GmbH, Ausführung sämtlicher Holzbauarbeiten, Dachstühle, Sanierungen und Fertigteilhäuser, office@zm-k.at, 0680 21 42 002

IMMOBILIEN

Erstbezugswohnung in der Glacisstraße, 63 m², Wohnküche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Sat, Keller, Lift, NM € 441,63, BK € 119,87, HZ € 63,09, Zubeh € 60,00, Ust € 74,77, HWB: 73,89 kWh/m², wohnbeihilfenfähig. Weitere Wohnungen in diesem Objekt noch verfügbar, Immobilien W. Wesiak GmbH, www.wesiak.com, Telefon 0664 54 14 047



Erstbezugswohnung mit ca. 10m² Balkon, 44 m², Nähe Stadthalle, Küche-Essbereich, 1 Zimmer, Lift, Keller, NM € 326,39, BK € 83,35, Zubeh € 70,00, HZ € 43,87, Ust € 56,74, wohnbeihilfenfähig, HWB: 40,93 kWh/m², Weitere Wohnungen in diesem Objekt noch verfügbar, Immobilien W. Wesiak GmbH, www.wesiak.com, Telefon 0664 54 14 047



Altbauwohnung mit ca. 12 m² Balkon in der Innenstadt – neu saniert, 141 m² Küche-Essbereich, 5 Zimmer (alle extra begehbar), Sat, NM € 985,18 BK € 284,29, HZ € 112,59, Ust € 149,47, wohnbeihilfenfähig, HWB: 108,01 kWh/m², W. Wesiak GmbH, www.wesiak.com, Telefon 0664 54 14 047

Graz- Mitterstraße Eigentumswohnungen (HWB: 45) 84 m² um € 179.000, 98 m² um € 215.000 Erstbezug, schlüsselfertig inkl. 2 Parkplätze und 19 m² bzw. 24 m² großem Balkon www.bmubau.at, 0664 35 68 816

KFZ



Honda CR-V 2,2i Lifestyle 4WD, VFW, 12.700 km, 150 PS, Xenon-statt € 38.786,- nur € 28.990,- **AUTO & 2-RAD POSCH** 8523 Frauental, 03462 5277 www.autohaus-posch.at

Erfolgreich Kleinanzeigen INSERIEREN in der BIG Tel.: 0316 21 54 81 oder verkauf@tricom.at

BILDUNG



Diplomausbildung Lebens- u. Sozialberatung nach Viktor Frankl, berufsbegleitend, ab 27.09.2014, Infoveranstaltung Do. 18. Sept. 2014, bfi Bildungszentrum, Eggenberger Allee 15, 8020 Graz, Europ. Akademie f. Logotherapie u. Psychologie, Tel. 0650 32 33 050, office@ealp.at | www.ealp.at



begegnen-begeistern-bilden www.schlossmartin.at

Service & Info

Im Duett: Starke Stimmen

Nur geträumt? Nein, diese beiden Ladys geben am 11. Juli in der Freiluftarena B der Messe Graz wahrlich den Ton an. 80er-Jahre-Ikone-Nena wird als Hauptact zwischen „Leuchtturm, 99 Luftballons und Liebe ist“ ab 19 Uhr generationenübergreifend bei den lautstark mitsingenden Fans für Stimmung sorgen. Zuvor breitet allerdings Song Contest-Gewinnerin Conchita Wurst mit ihrem Siegerlied „Rise like a Phoenix“ ihre gesanglichen Schwingen aus und macht dabei gleich Gusto auf mehr. Denn Graz und konkret die Stadthalle ist um die Austragung des kommenden Song Contests ja noch im Rennen. Für BIG-LeserInnen gibt es ein besonderes Gratis-Zuckerl. Wer bis 7. Juli an big@stadt.graz.at eine E-Mail schickt, hat die Chance auf 1 x 2 VIP-Tickets und weitere 10 x 2 Konzerttickets. www.mcga.at



Fotos: Cook-music.at, Paz Stammler Photography | www.paz-photography.com



Hast du Töne? Am 11. Juli rocken Conchita Wurst und Nena die Bühne auf dem Gelände der Messe Graz.



Grafik: MVD Austria

Der (Schloß)Berg ruft Am 10. Juli um 17 Uhr Ausstellungsgespräch zu „Berg und Stadt“ plus Schloßbergbegehung. www.grazmuseum.at



Foto: Stadt Graz/Fischer

Amt verleiht Flügel Hauptreisezeit und es fehlen die Reisedokumente? Im Service-Center gibt's sogar 1-Tages-Expresspässe (teurer). www.graz.at/reisepass



Foto: fotolia/ksniwski

Waidmanns Heil! Jagdprüfungen können am 27. und 29. 8. abgelegt werden. Anmeldeschluss ist am 1. 8., 0316 872-5263. www.graz.at/buergerinnenamt



Foto: Joel Kernsienko

Das Ragnitzbad taucht auf! Ab 12. Juli (9 Uhr) steht das Ragnitzbad allen Wasserratten wieder zur Verfügung. www.holding-graz.at/freizeit



Foto: Stadt Graz/Fischer



Zweites Leben für Altes

Wenn von einer alten Schachtel die Rede ist, dann handelt es sich wohl um ein Erfolgsprojekt des Grazer Umweltamtes. Die „Re-use-Boxen“ werden noch bis Oktober gratis ausgegeben. In diesen finden etwa nicht mehr gebrauchte Bücher, Geschirr, Werkzeug, Spielzeug, Sportartikel, Elektrogeräte etc. Platz. Infos zu Ausgabe und Rücknahmestellen unter Tel. 0316 872-4365 sowie unter www.umwelt.graz.at

SIE FRAGEN ... WIR ANTWORTEN

„Darf man in den Grazer Brunnen planschen?“

Frederike K., Leonhard

Jein. Es ist prinzipiell kein Problem, wenn man etwa bei den Brunnen Am Eisernen Tor oder am Karmeliterplatz die Hosenbeine hochkrempelt und sich etwas Abkühlung verschafft. Wirkliches Baden ist aber nicht gestattet. Hier geht es oft um das richtige Maß.

Stehen etwa Brunnen unter Denkmalschutz, dann kann auch das Planschen verboten werden, etwa beim Stadtparkbrunnen. Leider sind auch die kühlen Oasen nicht vor unappetitlichen Zeitgenossen gefeit. Der Trinkwasserbrunnen am Hauptplatz musste we-



Mag. Gerald Pichler, Holding Graz

gen ständiger Verschmutzung durch Erbrochenes abmontiert werden. Und auch der Brunnen vor der Barmherzigenkirche in der Nähe des Südtiroler Platzes wird leider häufig als Urinal verwendet. www.holding-graz.at/wasserwirtschaft

BEZAHLTE ANZEIGE

Kleinanzeigen in der BIG

Beispiel 5 Zeilen

Erfolgreich INSERIEREN in der BIG. Pro Zeile um nur € 8,50 (zzgl. 20 % Ust). Alle Informationen rund um Ihre Kleinanzeige erhalten Sie unter Tel.: 0316 21 54 81 und verkauf@tricom.at

Infos und Inseratenbuchung
T: 0316 21 54 81
E: verkauf@tricom.at
Mindestbuchung 3 Zeilen
Pro Zeile € 8,50 (zzgl. 20 % Ust)

SOMMER-PROGRAMM

Last-Minute für Kids

Sommer in der City – für den Nachwuchs spielt's auch ganz spontan spannende Ferien-Stückerl.

Kaum haben die Ferien begonnen und den lieben Kleinen ist's schon wieder fad? Die Stadt Graz und ihre Beteiligungen haben für den „Urlaub auf den Dahamas“ etliche Sport und Animationspakete geschnürt, die sich sehen lassen können. So bietet etwa das Sportamt Kurse in über 40 Sportarten an. Zwar gibt es nicht mehr überall freie Plätze, für einzelne Termine kann man sich aber noch anmelden. Dasselbe gilt für „Ferienhits für Grazer Kids“, die vom Amt für Jugend und Familie zusammengestellt wurden. Für viele der 21 Programmpunkte kann man sich noch anmelden. Auch im Grazer Kindermuseum FRida & freD können Kinder während der Ferien nicht nur bei den laufenden Ausstellungen, sondern auch mit Zauberteppichreisen und Co. Höhenflüge erleben. Und wer noch nicht genug hat von der Schule – 16 Schulsportanlagen in der Stadt haben auch in den Ferien geöffnet.

INFO

Sportlich. Für 5.300 Grazer Kinder und Jugendliche gibt's Gratis-Sportkurse. Infos über Restplätze unter 0316 872-7878, sportamt@stadt.graz.at sowie www.graz.at/sportamt

Kicken, Volleyball spielen und Co. kann man auch täglich von 8 bis 20 Uhr in einer von 16 Grazer Schulsportanlagen. Tel.: 0316 872-7401 www.graz.at/bildung-intergation

Kreativ. Ferienhits für Grazer Kids: vom Pferdeflüstern bis zur Graz-Rallye. Tel.: 0316 872-3192, www.kinder.graz.at

Weltreise. Neben den Ausstellungen „Hotel Global“ und „Schookoo“ sorgen Reisen auf dem Zauberteppich, Minikräutergärten und Solarofenbauen für Kurzweil. Tel.: 0316 872-7700 www.fridaundfred.at



Buntes Programm taucht in Graz auch in den Ferien auf.

DREI BÜCHER LESEN, BEWERTEN UND GEWINNEN



Check-in für Leseratten wie die 10-jährige Vivien Haas. Die Stadtbibliotheken laden ein, während der Ferien mit dem Leseticket abzuheben.

Abenteuerreisen im Kopf

Mit dem Leseticket der Stadtbibliotheken können junge GrazerInnen auf die Bücherinsel Labuka „fliegen“.

Über 70.000 Kinder- und Jugendbücher stehen in den Grazer Stadtbibliotheken zum Ausborgen bereit (Bestseller siehe rechts). Im heurigen Sommer können 7- bis 12-jährige Leseratten nun sogar ein eigenes Labuka-Leseticket lösen. Wenn sie während der Sommerferien mindestens drei Bücher lesen und diese im Anschluss auch bewerten, werden sie im Anschluss zum/zur geprüften LesepilotIn ernannt. Damit geht nicht nur die Fantasie auf Reisen, unter allen TeilnehmerInnen werden ab 12. September tolle Preise verlost. www.stadtbibliothek.graz.at

2,5 MILLIONEN EURO Frauenhaus-Umbau

Anfang 2015 stehen im Grazer Frauenhaus nicht nur räumliche Änderungen an – die Stadt hat für den Umbau in kleinere Einheiten und WGs 2,5 Mio. Euro freigegeben. Denn der Verein Frauenhäuser will als erstes Haus in Österreich auch raus aus der Anonymität. www.frauenhaeuser.at

HEISSESTE SEITEN

1. Jeff Kinney: Gregs Tagebuch; Jetzt reicht's!
2. Jeff Kinney: Gregs Tagebuch; Von Idioten...
3. Jeff Kinney: Gregs Tagebuch; Geht's noch?
4. Jeff Kinney: Gregs Tagebuch; Ich war's nicht!
5. Jeff Kinney: Gregs Tagebuch; Dumm gelaufen!
6. Jeff Kinney: Gregs Tagebuch; Keine Panik!
7. Erhard Dietl: Die Olchis und der Schmuddel-Hund
8. Chr. Nöstlinger: Hundegeschichten vom Franz
9. Christine Nöstlinger: Franz auf Klassenfahrt
10. Asterix bei den Pikten

UMGESIEDELT Standesamt neu

Für alle, die es noch nicht wissen, das Grazer Standesamt ist kürzlich aus den Räumlichkeiten am Joanneumring 6 ausgezogen. „Ja-Sager“ und Co. finden es mittlerweile im Amtshaus in der Schmiedgasse 26 (3. Stock). Die Telefonnummer. 0 316 872-5152 blieb gleich. www.graz.at/standesamt

800 EISENMARKIERUNGEN ALS „VERMESSUNGS-SCHÄTZE“

Kleine Helfer, großer Nutzen

Ein dichtes Netz sogenannter Höhenbolzen gibt Hilfen für Planungen – jetzt auch online.

Sie sind aus massivem Eisen, zumeist rot gefärbt, haben eine Erkennungsnummer und sind auf Gebäuden, Mauern, Kirchen und selbst am Rathaus angebracht: Die Rede ist von den sogenannten Höhenbolzen, von denen rund 800 im Grazer Stadtgebiet verteilt sind. Bereits in Zeiten der Monarchie eingeführt, wurden die kleinen Helfer im Jahr 1948 auf das Meeresniveau von Triest bezogen – und geben seither millimetergenau Auskunft über die jeweilige

Höhenlage. Die ist wiederum für Bau- und Planungsprojekte ebenso unerlässlich wie für viele sonstige Vermessungen, weil davon Höhen und Niveaus für Gebäude, Straßen, Gehsteige, Kanaldeckel und Leitungen abgeleitet werden können. Das Stadtvermessungsamt hegt, pflegt und verwaltet diese Höhenbolzen als wichtige Anhaltspunkte – und hat alle von ihnen aufgesucht, fotografiert, neu katalogisiert und neuerdings im Online-Geoportal veröffentlicht, wo sie abgerufen und verwendet werden können. Und weil sie so wichtig sind, sollten alle sehr gut auf sie aufpassen. www.geoportal.graz.at



WETTBEWERB AUSBAU BROCKMANNSCHULE

Architektur-Schulbeispiel

Mit einem Sieg der Grazer Architekten balloon_Wohofsky ZT-KG endete der Architekturwettbewerb für die Erweiterung der Volksschule Brockmann und des Sonderpädagogischen Zentrums. Aufgrund stark steigender SchülerInnenzahlen im Einzugsgebiet wurde ein Ausbau unabdingbar. Das Team überzeugte in dem vom Stadtbau- und Referat Hochbau ausgetobten Wettbewerb mit

einem eingeschößigen auskragenden Zubau über dem Turnsaal und dem Ausbau des Dachraumes. Die Gestaltung des Zubaus als „Baumhaus“ in Analogie zum umgebenden Park, die Schaffung eines Lern-Marktplatzes um ein Atrium, das Licht und Luft ins Gebäude bringt, und der zentrale Leseturm im Dach wurden besonders hervorgehoben. Die Erweiterung soll im Herbst 2015 fertig sein.



Modellhaft: Die Volksschule Brockmann wächst – die Grazer Architekten balloon_Wohofsky ZT-KG überzeugten mit ihrem Entwurf.

TERMINKALENDER

BEZIRKSRATSSITZUNG

Liebenau: 14. Juli, 18.30 Uhr, Gasthaus Zum Pfandl, Kadettengasse 22 www.grazmuseum.at

MÄRKTE

Portiunkulamarkt:

Am 24. und 25. Juli am Messeparkplatz in der Fröhlichgasse in der Zeit von jeweils 6 bis 18 Uhr.

Annamarkt:

Am 27. Juli in Gösting im Bereich der Löseranlage von 6 bis 19 Uhr.

Antikmarkt:

Am 5. Juli von 7 bis 16 Uhr auf dem Tummelplatz.

www.graz.at/maerkte

Flohmarkt/Rösselmühlpark:

Am 5. sowie am 19. Juli von 10 bis 18 Uhr (ohne Standgebühr).

AUSSTELLUNGEN

Geschichte im Fluss

Flusswege und Tabakstraße – Fließende Linien, Ausstellungs-

eröffnung am 17. Juli um 19 Uhr im GrazMuseum, Sackstraße 18. www.grazmuseum.at

PensionistInnencafé:

Von 14. bis 17. Juli wird im Rahmen der Lehrveranstaltung „Raumexperimente“ mit Studierenden der TU-Graz im Forum Stadtpark an der Einrichtung eines PensionistInnen-Cafés gearbeitet. Eintritt frei. Tel.: 0316 82 77 34 www.forumstadtpark.at

IN BEWEGUNG

City-Skating:

Am 11. Juli nach Krottendorf, am 18. Juli Richtung Andritz, am 25. Juli nach Liebenau und St. Peter sowie am 1. August nach Gösting und Eggenberg. Start ist jeweils um 19.30 Uhr am Tummelplatz. www.cityskating.at

CityRadeln:

Am 23. Juli über Gösting nach Andritz (Rofa-Tour). Start um 18 Uhr am Mariahilfer Platz. www.cityradeln.at

BESCHLÜSSE AUS DEM STADTSENAT UND GEMEINDERAT

NÄCHSTER TERMIN:

Do., 18. September 2014, 12 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal/Rathaus; Gäste: Ausweis mitbringen; Live-Ticker: www.graz.at

WILLKOMMEN, HERR MOSER!

Die freiheitliche Mandatarin Andrea Schartel wird ihre politischen Positionen in Zukunft in die Landtagsstube einbringen. Sie übergab daher das Staffelholz

an ihren Nachfolger: Mag. Rudolf Moser nahm am 3. Juli erstmals im Gemeinderatssaal Platz. Der 58-jährige Jurist und Polizeibeamte will mit guten Ideen einen positiven Beitrag für Graz leisten. Details zu seiner Person und seinen Zielen sind auf der städtischen Homepage nachzulesen. www.graz.at/gemeinderat

Foto: Stadt Graz/Fischer



HELPER IN DER NOT

Medizinische Hilfe am Wochenende oder in der Nacht benötigt? Unter der Notrufnummer 141 ist in der Stadt Graz ein Ärztenotdienst auch außerhalb der üblichen Ordinationszeiten erreichbar. Die Fahrtkosten für dieses patientenfreundliche Angebot übernimmt die Stadt, so der Beschluss des Gemeinderats. www.graz.at/gesundheitsamt

MEHR GELD FÜR DEN OSTEN

Gerechtigkeit im Finanzausgleich, nicht mehr, nicht weniger, fordert die Stadt Graz. Zwischen Ländern und Gemeinden herrscht ein West-Ost-Gefälle: Pro Kopf und Jahr wird für einen Grazer Bürger 100 Euro weniger an Steuergeld an die Gemeinde gezahlt als die Städte Innsbruck oder Salzburg erhalten. Nachdem diese Ungerechtigkeit jahrelang aufgezeigt wurde, schaltet die Stadt Graz nun

einen Gang höher: Sie erwägt eine Verfassungsklage. www.graz.at/finanzdirektion

AMT DIVIDIERT DURCH ZWEI

Das Wohnungsamt wird ab sofort getrennt geführt, so ein Beschluss. Ein privatwirtschaftlicher Eigenbetrieb vermittelt künftig die städtischen Gemeindewohnungen. Hoheitsrechtliche Angelegenheiten und die Mietrechtsberatung verbleiben aber im Amt. www.graz.at/wohnungsamt

DA KOMMT NEUGIER AUF

Der nächste Grazer Stadtschreiber stammt aus Budapest und gilt als intellektueller Zeitgeist: László Garaczi ist Autor zahlreicher Gedichtbände, Romane und Theaterstücke. Neugierig darf man auch auf seine Fotografien sein. Mit 1. September startet er sein einjähriges Literaturstipendium. www.kultur.graz.at

ABSCHLEPPER UNTERWEGS

Wer falsch parkt, wird gestraft, wer ganz falsch parkt, wird abgeschleppt. Und das wird teuer: Zumindest 200 Euro fallen für einen Pkw an. Tätig wird hier eine private Firma im Auftrag der Stadt. Dieser Vertrag wird nun öffentlich ausgeschrieben. Dass die Tarife dadurch günstiger werden, ist wohl leider nicht anzunehmen. www.graz.at/strassenamt

FLOHMARKT AM SONNTAG

Auch Flohmärkte sind bewilligungspflichtig. Geregelt sind zum Beispiel die Öffnungszeiten: Sonntags können sie von 4 bis 16 Uhr offen halten, nur beim Cineplexx ist auch ein Samstag-Termin möglich. Betreiber, die sich nicht an die Regeln halten, riskieren übrigens den Entzug der Bewilligung. Also bitte, auf alle „Flöhe“ aufpassen! www.graz.at/maerkte

Foto: Stadt Graz/Fischer



FOTO DES MONATS
Schulschluss

Ein Sommer wie jetzt!

Luftsprünge und Freudentänze sind auch bei SchülerInnen wie Yara, Anna-Lena, Viola, Lina, Florian und Elias von der Volksschule Berliner Ring angesagt. Steht doch nach der Zeugnisverteilung tolleren Sommerferien nichts mehr im Weg. Mit ihnen genießen in Graz weitere 13.941 PflichtschülerInnen die schulfreie Zeit.

BEZAHLTE ANZEIGE

Foto: Lernquadrat



Nachprüfung – was nun?

Entspannt und mit Freude lernen

„Lisa hat ein Nicht genügend in Mathematik im Zeugnis“, erzählt ihre ratlose Mutter. Obwohl sie sich so bemüht hat, hat es nicht für eine positive Note gereicht. Vor der Prüfung im Herbst hat sie jetzt schon Angst. Leistungsdruck und Angst sind beim Lernen lähmend. In einer entspannten Atmosphäre, mit Freude und Interesse lernt jeder leichter.

Für alle Schülerinnen und Schüler mit und ohne Nachprüfung gibt's im LernQuadrat im Sommer Intensivkurse vom 28. Juli bis 5. September. In Kleingruppen wird täglich drei Unterrichtsstunden gelernt. Gruppenunterricht motiviert, garantiert eine individuelle Betreuung und typgerechten Unterricht. Eine persönliche Beratung sowie Anmeldungen sind ab jetzt möglich!

LernQuadrat

Graz, Joanneumring 16, Tel. 0316-82 65 10, Theodor-Körner-Straße 29/1, Tel. 0316-67 04 70 und Plüddemanngasse 107a, Tel. 0316-48 36 33
Infos auf www.lernquadrat.at, 70 Mal in Österreich!

PRÜFBERICHTE DES STADTRECHNUNGSHOFES

Der Stadtrechnungshof legte den Bericht zur Prüfung der Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH (GBG) vor. Damit nahm er seine Verantwortung als einzige Stelle in Graz wahr, im ganzen Haus Graz (Magistrat und Beteiligungen) zu prüfen und der Öffentlichkeit zu berichten. Im Bereich des Managements und der Qualitätssicherungen

wurden positive Beispiele für das ganze Haus Graz festgestellt, im Bereich der Darstellung des Immobilienvermögens gab es Kritik des Stadtrechnungshofes.

Die Prüfberichte des Stadtrechnungshofes stehen auch als Download zur Verfügung: www.stadtrechnungshof.graz.at

AMBROSIE ENTFERNEN

Hatschi! im Anflug

Vorsicht vor der allergieauslösenden Ambrosie! Das auch unter dem Namen Ragweed bekannte Problemkraut ist ein gefährlicher Allergieauslöser, warnt die Abteilung Grünraum und Gewässer. Besonders entlang von Straßenrändern aber auch auf offenen Grünflächen und Gärten



Foto: Land- und Forstwirtschaftskammer Ssmk

sind GrundstückseigentümerInnen dringend ersucht, diese zu entfernen bzw. deren Auftauchen zu melden. www.ambrosie.steiermark.at

WOHNEN UND ARBEITEN IM „CITY GATE“

Ein Tor mit Zukunft

Wohnungen, Büros, ein Studentenheim und Handelsflächen, Grünraum und ein öffentlicher Platz – all das wird man beim Projekt „City Gate“ finden, das auf dem aufgelassenen Gewerbegebiet gegenüber des Liebenauer Stadions entsteht. Die Projektwerber 6B47 und die Venta Real Estate Group führten in Zusam-

menarbeit mit Stadtbaudirektion und Stadtplanung einen Architekturwettbewerb durch, den das Büro Scheer & Fürnschuss für sich entschied. In den nächsten drei Jahren wird dieser Gebäudekomplex mit einem großzügigen öffentlichen Platz als Neubeginn der Achse Conrad-von-Hötendorf-Straße errichtet.



Rendering: Architekturbüro Schierr + Fürnschuss

Entree.

Das Siegermodell des „City Gate“, das der Conrad-von-Hötendorf-Straße eine neue moderne Optik verleiht.

JETZT ANMELDEN

Advent startet schon im Sommer

Im Rahmen des Grazer Advent gibt es auch Neuerungen. Bis zum 25. Juli haben KunsthandwerkerInnen, DesignerInnen und KünstlerInnen die Möglichkeit, sich um einen Stand für den Adventmarkt, der von 21. November bis 24. Dezember 2014 am Färberplatz Aufstellung nimmt, zu bewerben. Die genauen Aufnahmekriterien beziehungsweise die Kosten für StandbetreiberInnen erfahren Interessierte direkt bei Mag. Christina Moschitz unter Tel.: 0650 374 05 30 sowie unter <http://kunsthandwerkfaerberplatz.jimdo.com>.

NÄCHSTE
BIG:
2. August 2014

IMPRESSUM

Medieneigentümer und Herausgeber:
Stadt Graz, Magistratsdirektion, Öffentlichkeitsarbeit, Rathaus, 1. Stock Hauptplatz 1, 8011 Graz

Chefredakteurin:
marina.dominik@stadt.graz.at

Chefin vom Dienst:
ulrike.lessing-weihrauch@stadt.graz.at

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:
dieter.demmelmair@holding-graz.at
karin.hirschmugl@holding-graz.at
michaela.krainz@stadt.graz.at
wolfgang.maget@stadt.graz.at
angela.schick@stadt.graz.at
verena.schleich@stadt.graz.at
sonja.tautscher@stadt.graz.at

Anzeigen: TRICOM OG
Layout & Produktion: achtzigzahn
Druck: Druck Styria GmbH & Co KG
Verteilung: redmail
Auflage: 140.000 Stück

Bestellung BIG:
Die Zeitung kann in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit kostenlos angefordert werden.
Tel. 0316 872-2221
E-Mail: big@stadt.graz.at
www.graz.at/big



achtzigzahn | Foto: Jasmin Schuller | Bezahlte Anzeige

DIE STADT MEINES LEBENS

Mutig, stark und einsatzbereit:

Mehr als 6.000 Mal pro Jahr rücken die Männer der Berufsfeuerwehr Graz aus. Ihre Mission: Leben retten und Hilfe leisten! Von 0 bis 24 Uhr. Tag für Tag.

www.feuerwehr.graz.at

STADT
GRAZ